

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

165 (17.7.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Bei zufriedenstellender Regelung des Ölstreits:

USA werden Persien unterstützen

Harriman überbringt amerikanisches Angebot — Ausnahmezustand in Teheran

Teheran (AP/dpa). Der mit der Vermittlung im Ölkonflikt zwischen Großbritannien und Persien beauftragte außenpolitische Sonderberater Präsident Trumans, Averell Harriman, überbrachte am Montag dem persischen Ministerpräsidenten Mossadek ein Angebot der Vereinigten Staaten, Persien wirtschaftliche Unterstützung zum Aufbau des Landes zu gewähren, wenn eine zufriedenstellende Regelung des Ölstreits erzielt wird.

Harrimans Angebot erfolgte, wie aus Teheran bekannt wird, in der Form, daß er amerikanische Unterstützung für den Ende 1946 angekauften Siebenjahresplan versprach. Der Plan, der in den letzten beiden Jahren kaum noch ausgeführt wurde und schließlich durch den Ausfall der Öleinkünfte völlig zum Erliegen kam, sieht Verbesserungen der öffentlichen Dienste, in der Landwirtschaft, in der Industrie und Sozialreformen vor.

Ministerpräsident Mossadek soll Harriman erwidert haben, er sei zu einer Bereinigung der Ölfrage bereit, sie müsse aber im Rahmen des persischen Verstaatlichungsgesetzes erfolgen.

Noch bevor Harriman seine Gespräche begann, hatte die persische Regierung über das Gebiet von Teheran den Ausnahmezustand verhängt. Dies ist die Folge der sonntäglichen Tumulte, bei denen nach verschiedenen An-

gaben 8—15 Personen ums Leben gekommen sind. Anscheinend will die Regierung die Demonstrationen vom Sonntag als Anlaß benutzen, energisch gegen die Kommunisten vorzugehen. Als erste Maßnahme wurde das Büro der „Friedenspartisanen“ durchsucht und geschlossen und ca. 150 Personen festgenommen. Weiter sind die linksgerichteten Zeitungen am Montag am Erscheinen verhindert worden, und es heißt, daß die Regierung ein Verbot aller links gerichteten Organisationen in Persien erwägt.

Der persische Nationalismus hat offensichtlich die Gefahr erkannt, die seinen Zielen durch die kommunistische Einmischung droht. Er will den Kommunisten mit der „Exkommunikation“ vom mohammedanischen Glauben antworten. Ayatollah Kasani, religiöser Führer des Islam und nächster Anhänger Mossadeks, will nach unrichtiger Quelle ein Dekret erlassen, das allen Mitgliedern der Tudeh-Partei und darüberhinaus jedem Moslem, der mit einem Kommunisten auch nur spricht, die „Gnade Allahs“ entzieht.

Zu der Harriman-Mission in Persien sagte Außenminister Morrison, wie ergänzend aus London gemeldet wird, im Unterhaus, daß die britische Regierung die Bemühungen der Vereinigten Staaten im Ölkonflikt begrüße und dem amerikanischen Sonderbeauftragten allen Erfolg wünsche. Die Unterhausitzung war sehr lebhaft, weil die Opposition dringende Fragen um das Schicksal der britischen Angestellten in Persien stellte.

In Korea wird weiter verhandelt

Munsan (AP). Die alliierte Waffenstillstands-Delegation in Korea und die kommunistischen Unterhändler haben am Montag in Kaesong zwei je 55 Minuten dauernde Sitzungen abgehalten, um die Tagesordnung der eigentlichen Waffenstillstands-Verhandlungen festzulegen. Über den Verlauf der Besprechungen wird auf beiden Seiten Stillschweigen bewahrt, sie gingen jedoch in freundlicher Atmosphäre vor sich. Gemäß ihrer Zusage über die Neutralisierung des Konferenzortes waren auf der Zufahrtstraße von Munsan nach Kaesong und in der Umgebung des Konferenzgebäudes keine feindlichen Truppen und bewaffneten Wachtposten zu sehen.

An der gesamten Koreafront wiesen die alliierten Truppen am Sonntag eine Reihe von leichten Angriffen der Kommunisten ab, die offensichtlich die UN-Front abtasten wollten.

Davispokalspiel abgebrochen

München (AP). Das entscheidende Einzelspiel bei der Davispokal-Begegnung Deutschland gegen Italien zwischen Gottfried von Cramm und Rolande des Bello mußte nach dem dritten Satz wegen starken Regens beim Stande von 7:5 6:4, 4:6 für den Deutschen abgebrochen werden.

Das Spiel wird heute nachmittags mit dem vierten Satz fortgesetzt.

Gianni Cuculli besiegte gestern im Münchener Iphitos-Stadion Ernst Buchholz (Köln) im vorletzten Einzelspiel der Davispokal-Begegnung Deutschland — Italien glatt mit 6:2, 6:3, 6:4. Italien erreichte damit den 2:2 Gleichstand.

Prinz Löwenstein aus der Haft entlassen

Bonn wartet auf die Antwort der Westmächte

Saarbrücken (AP/dpa). Prinz Hubertus von Löwenstein, der am Sonntagabend, wie bereits gemeldet, von saarländischer Polizei verhaftet wurde, ist nach am gleichen Abend aus der Haft entlassen worden und hat sich wieder in die Bundesrepublik begeben.

Prinz zu Löwenstein hatte auf dem Marktplatz in St. Wendel vor rund 400 saarländischen Zuhörern eine Volksabstimmung über die Frage einer Rückkehr der Saar zu Deutschland vorgeschlagen. Er war am Sonntagmorgen zusammen mit 70 Jugendlichen aus fünf Nationen, die an einem Jugendlager in Kusel teilnahmen, in das Saarland eingereist. Die Gruppe hatte nach dem Hochamt sich vor dem St. Wendeler Dom aufgestellt und Prinz zu Löwenstein sprach unter der Fahne der Bundesrepublik und der UNO-Flagge. Am Abend ergriff Prinz Löwenstein nochmals das Wort, da sich auf dem Schloßplatz von St. Wendel spontan eine Menschenmenge angesammelt hatte.

Prinz Löwenstein und sein Mitarbeiter wurden anschließend bei einer unpolitischen Zusammenkunft in St. Wendel verhaftet. Die Teilnehmer der Demonstration folgten im Schweigemarsch zum Polizeipräsidium.

Bonn empfiehlt Zurückhaltung

Bonner Regierungsstellen empfehlen gegenwärtig Zurückhaltung gegenüber den Saarproblemen, da zunächst die Antwort der Westmächte abgewartet werden sollte. Die deutsche Bundesregierung hat bisher von den drei Westmächten noch keine Antwort auf ihre Note erhalten, in der sie gegen die an der Saar bestehenden staatlichen und rechtlichen Verhältnisse ihre Bedenken äußerte. Über den möglichen Inhalt der Antwort liegen noch keine Informationen vor. Die frühere Saarnote der Bundesregierung hatten die westlichen Alliierten bisher mit der Bemerkung zur Kenntnis genommen, daß die endgültige Regelung

der Saarfrage im Friedensvertrag mit Deutschland erfolge. Diesmal wird jedoch eine genauere Antwort erwartet.

DGB gegen Pflicht- und Zwangsarbeit

Düsseldorf (dpa). Der Bundesverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) wandte sich gegen alle Absichten, die Freiwilligkeit bei der Wahl des Arbeitsplatzes durch irgendwelche Zwangsmaßnahmen einzuzengen. Der DGB behauptet, der Bundesverband der deutschen Industrie habe dem Bundesarbeitsministerium in einem Memorandum vorgeschlagen, die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen oder Vorschriften zu ändern.

Keine Zollgrenze zur Ostzone

Bonn (dpa). Das Bundesfinanzministerium teilt mit, daß mit dem Inkrafttreten der „Inzonen-Überwachungsverordnung“ vom 9. Juli nur der Kampf gegen den illegalen Ost-West-Handel verschärft werden soll. Zölle werden an der Zonengrenze nicht erhoben.

Das Ministerium weist darauf hin, daß die Verordnung den Interessen des legalen Interzonenhandels diene. Dessen Abfertigung bleibe grundsätzlich nach wie vor gebührenfrei. Nur in Ausnahmefällen, insbesondere bei der Abfertigung auf Antrag der Beteiligten außerhalb der Dienststunden und außerhalb der Amtsstellen werden die auch im Zollverkehr üblichen Gebühren fällig.

Die Bundesregierung hat mit der Überwachungsverordnung den gesamten Warenverkehr und den Verkehr mit Zahlungsmitteln und Wertpapieren zwischen dem Bundesgebiet einschließlich Westberlins und der Sowjetzonenrepublik einschließlich Ostberlins der Zollgrenzkontrolle unterworfen. Ein 15 km breiter Streifen entlang der Zonengrenze wurde zum Zonengrenzgebiet erklärt, in dem die Zollbehörden weitreichende Kontrollvollmachten haben.

König
Leopold
III.
von
Belgien
hat
abgedankt



Unsere Aufnahme zeigt: Die königliche Familie während eines Aufenthaltes in der Schweiz. Von rechts nach links: König Leopold, Prinzessin Rethy, seine zweite Gattin, der jetzige König Baudouin I. und Prinzessin Charlotte.

Zwischen Jerusalem und Jericho

F.L. Wir wandern als Deutsche und als Christen die höchst gefährliche Straße von Jerusalem nach Jericho, die mitten durch unser Volk führt. — Bundestagspräsident Hermann Ehlers sprach diese Worte in seiner Eigenschaft als Oberkonsistorialrat auf dem Evangelischen Kirchentag in Berlin, der am vergangenen Sonntag zu Ende ging.

Ehlers brauchte das, was er damit andeuten wollte, nicht genauer auszudrücken. Er sprach vor Christen, denen dieses Gleichnis vom barmherzigen Samariter aus dem Neuen Testament geläufig ist und er tat das in einer Stadt, inmitten einer Umgebung und erfaßt von einer Stimmung, in der das zwielfältige und zwielfältige des in die Ost- und die Westzone geteilten Deutschlands am unmittelbarsten neuwußt wird.

Denn jener Mann, der von Jerusalem hinab nach Jericho ging und an dessen Erlebnis Jesus die Frage nach dem „Nächsten“ beantwortete, fiel unter die Räuber. Diese plünderten ihn aus und schlugen ihn wund, ließen ihn halbtot liegen und gingen fort.

Man muß sich vorstellen, wie solche Gleichnisse in der Ostzone wirken müssen, in denen die Meinungsfreiheit erdrückt ist und wo man nur noch in einer verdeckten Weise über Dinge reden kann, die in der Öffentlichkeit verpönt sind. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, wie es im Hitlerstaat war und uns von den Kriegesgefangenen, die aus Rußland zurückkehrten, erzählen lassen, zu welcher Meisterschaft diese indirekte Stellungnahme in den Gefangenenlagern des Bolschewismus gediehen war.

Der Evangelische Kirchentag hat sich nicht offen mit dem System befaßt, das in der Ostzone verwirklicht werden soll. Das hatte er sich von vornherein nicht zu Aufgabe gestellt. Er wollte nicht die politische Sprache des Alltags sprechen, sondern die von Gott gemenschlichen verliehenen Zungen des Glaubens lösen.

Diese evangelischen Christen in Berlin hatten ein schweres Wagnis auf sich genommen. Den Weg von Jerusalem nach Jericho geht man nicht gerne allein und ohne Schutz. Die evangelische Kirche Deutschland hat das gewagt.

Sie hat das nicht blindlings getan und nicht ohne zu wissen, wie gefährlich das werden kann. Bei dem Ministerpräsidenten der Ostzone, Otto Grotewohl, war die Frage angeschnitten worden, welchen Schutz der Kirchentag Diskussionsrednern gewähren könne. Es sei zugesichert worden, daß „man Verständnis für Äußerungen haben werde, die auf einen erregten Gemütszustand zurückzuführen sind“.

Wie auch diese Worte auszulegen sein mögen, eines steht fest: — es ist in Berlin in diesen Tagen trotz allem offen und vielfach sehr deutlich geredet worden und die Menschen haben einen Bekennermut entwickelt, der das Wort von der „Bekennenden Kirche“ wieder aufkommen ließ. Die Erfahrung, die uns die Diktatur der Gestapo zuteil werden ließ, hat sich in der Ostzone erneut wieder bestätigt: Wenn die Parteien, wenn die Tradition, der Staat und alle

ehrwürdigen, auf Ewigkeit angelegten irdischen Institutionen unzulänglich werden oder zerbrechen, dann bleibt für uns Europäer nur noch das Wort Gottes stehen, wie es Jesus Christus verkündet hat. Das ist nicht nur in Deutschland so, das war auch einmal der Fall in Rußland. Die Mongolen hatten alles vernichtet und dem russischen Volk war nicht einmal mehr seine Heldensage geblieben, aber die in der orthodoxen Kirche zusammengefaßte Gemeinschaft der Christen überstand auch diesen jahrhundertelangen Schrecken.

Wen packt es nicht, wenn er von den 80 000 Jugendlichen liest, die stehend das Vaterunser beteten, laut das Glaubensbekenntnis sprachen, sich an den Händen haltend Choräle sangen und in Beifall ausbrachen, wenn die Redner vom politischen Mißbrauch sprachen, der mit der Jugend getrieben werde. So etwas erzählt die Apostelgeschichte von Pfingsten. Was viele im Staub der Lehrpulte vergraben glaubten, das zeigte sich in Berlin nicht einmal, sondern öfters in der Öffentlichkeit.

Den Machthabern in der Ostzone hat das sicherlich nicht gefallen; sie sind, auch was das System anbelangt, nicht zu bekehren. Sie werden daraus lernen und ihre Taktik und Strategie der Propaganda und des politischen Krieges danach einrichten. Man wird als bleibenden Eindruck das Bild einzuprägen versuchen, das den Sowjetzonenpräsidenten Pieck von Stalins Gnaden zwischen dem Bischof Dibelius und dem Kirchentagspräsidenten zeigt. Da wird darauf hingewiesen werden, daß vor der Kongreßhalle die Fahnen mit der Taube der kommunistischen Friedensbewegung flatterten. Da wird alles verächtlich werden, dem Kirchentag einen bolschewistischen Sinn unterzulegen.

Das haben die Veranstalter gewußt, aber sie haben mit Recht das Wagnis unternommen. Sie haben auch mit Recht das Risiko getragen, vor dem Kieler Probst D. Amussen warnte, nämlich nicht zu allen Wunden den Zugang verlangen zu können, wozu es einen Samariter drängt.

Auch die Kirchen Christi leben in dieser Welt. Dem Bekenntnis Luthers in Worms vor dem Reichstag folgte die Einsamkeit auf der Wartburg, die ihn der feindlichen irdischen Gewalt entzog. Das Höchste ist immer zu fordern; aber nur das Mögliche kann getan werden.

Man wird dem Evangelischen Kirchentag von Berlin bestätigen können, daß erreicht wurde, was der Glaube an das Wort Gottes fordert und wozu menschliche Kraft und irdische Begrenztheit imstande sind.

Zwischen Jerusalem und Jericho lauern viele Räuber. Sie können auch die Samariter gefährden. Wenn diese aber in der Nachfolge Christi leben, dann ist vieles nicht zu befürchten, auch nicht, daß sie dem politischen Ehrgeiz erliegen. Wenn das die Lehre der „Seleno-olympiade“ von Berlin ist, wie der Berliner Volksmund den Kirchentag in seinem schnoddrigen, aber nicht bössartigen Jargon getauft hat, dann ist es um das Christentum in Deutschland gut bestellt.

Neues in Kürze

New York (AP). Sechs westdeutsche Industrielle, darunter der Präsident des deutschen Industrieverbandes, Dr. Fritz Berg, sind am Montag auf dem Luftwege in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um die Möglichkeiten enger Zusammenarbeit zwischen der amerikanischen und deutschen Industrie zu überprüfen.

New York (dpa). Die erste Farb-Fernseh-Übertragung eines sportlichen Wettbewerbs wurde am Samstag von der Colombia Broadcasting System in New York vollzogen. Die Besitzer eines Farbfernseh-Empfängers erlebten ein fünfzehnminütiges Programm, das ein Pferderrennen zeigte.

Damaskus (dpa). Der ehemalige libanesische Ministerpräsident Riad El Solh, soll, wie in Damaskus bekannt wurde, am Montag von einem Angehörigen der syrischen Nationalpartei ermordet worden sein.

Rom (dpa). Die italienische Regierung beschloß am Montagabend, zurückzutreten.

Bonn (dpa). Das Kohle-Komitee der OEEC (der wirtschaftlichen Organisation der europäischen Marshallplanländer) ist auf Grund eines deutschen Antrages beauftragt worden, bis spätestens 1. Sept. d. Js. vorzuschlagen, wie das Problem der unterschiedlichen Preise für amerikanische und europäische Kohle gelöst werden kann. Unabhängig von den Verhandlungen der Ruhrbehörde hat Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher auf der Sitzung des Ministerrates eine Überprüfung der Exportquoten für Rohkohle gefordert.

Bonn (AP). Der kanadische Außenminister Lester Pearson ist gestern aus Skandinavien kommend zu einem eintägigen Privatbesuch in Deutschland eingetroffen.

Stuttgart (BNN). Der württemberg-badische Ministerrat verabschiedete das Staatshaushaltsgesetz 1951. Das 65. Lebensjahr wird als Altersgrenze für die Pensionierung bestimmt. Der Ministerrat nahm das Gesetz für die Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit an.

Glocken alarmierten die Bewohner

Landslut (dpa). Schwere Regenfälle von Sonntag auf Montag und einzelne Wolkenbrüche am gestrigen Vormittag brachten mehreren Orten in der Umgebung Landsluts schwere Hochwasser-Schäden vor allem in der Gegend von Mainburg, Moosburg und Vilsbiburg.

Die Ortschaft Mauern bei Moosburg ist seit Sonntagnacht vom Verkehr völlig abgeschnitten. Mehrere Einwohner mußten auf die Dächer flüchten, um sich zu retten. Die Schäden sind noch nicht abzusehen. In der Ortschaft Wang fand eine Frau in dem Hochwasser den Tod. In Mainburg stand in den Vormittagsstunden das Wasser in mehreren Teilen der Stadt bis zu 90 cm hoch. In dem Landsluter Vorort Aschdorf kam es in den frühen Morgenstunden durch einen Wolkenbruch zu gefährlichen Überschwemmungen. Die Sturmgielockten weckten die Bewohner und machten sie auf die Gefahr aufmerksam.

St. Louis, Missouri (AP/dpa). Nachdem die Hochwasserkatastrophe in Kansas City kaum ihren Höhepunkt überschritten hat, wird jetzt die Lage für die fast 900 000 Einwohner zählende Stadt St. Louis an der Mündung des Mississippi in den Mississippi kritisch.

Zum Tage

Der zähe Schaffer

Eine Zeitlang ist es um Sondersteuern still geworden. Der ursprüngliche Schaffer-Plan einer Sonderumsatzsteuer, der auf eine so leidenschaftliche Ablehnung gestoßen ist und in Konkurrenz zum sog. Aufbauplan Erhards stand, ist fallengelassen worden, als eine allgemeine Erhöhung der Umsatzsteuer auf vier Prozent kam und der Plan einer „freiwilligen“ Investitionshilfe der Wirtschaft; letztere ist allerdings immer noch nur Plan, weil der Bundestag zunächst Ferien macht. Immerhin hat sich der Bundesfinanzminister nach wie vor eine „Aufwandsteuer“ vorbehalten, die den nicht todschlagenden Gedanken einer „Luxussteuer“ verwirklichen sollte. Der Bundestag wollte für sie eine Höchstsumme von 100 Mill. Steuereinkommen zulassen, was schon einen recht umfangreichen Katalog von zu besteuern den Waren vorausgesetzt hätte. Diese „Aufwandsteuer“ stößt ebenfalls auf starken Widerspruch der interessierten Kreise; auch wird gegen sie der von jeher erhobene Einwand vorgebracht, daß die Besteuerung willkürlich sei und die Ausführung erschwere, wenn nicht teilweise zum Erliegen bringe. Das Schlimmste ist jedenfalls die Art, wie der „Aufwand“ bürokratisch bestimmt werden soll. Es heißt, daß in den letzten Tagen die Liste der dieser Steuer unterliegenden Waren zehnmal geändert worden sei und daß sie weiterhin geändert werden solle. Der „Aufwand“ beim Radio würde bei 300 DM beginnen. Da nach Erklärungen seitens der Rundfunkindustrie z. B. aus der Ruhrgebietschaft besonders viel höherwertige Geräte gekauft werden, trieben die Bergarbeiter also Aufwand und müßten dafür bestraft werden. Überhaupt würden die Haushalte mit mehreren Verdienern sich wundern, was sie als „Luxussteuer“ zu zahlen hätten, denn sie gehören zu den Käufern höherwertiger Waren, die besteuert werden sollen. Das Ganze ist volkswirtschaftlicher Unsinn und wird leider nur aus Rücksicht auf das Ausland gemacht, das uns einen übertriebenen Lebensaufwand vorwirft, wovon nun freilich doch keine Rede sein kann — Einzelbeispiele gelten nicht allgemein. Der volkswirtschaftliche Schaden und Verlust, der aus solcher „falschen Optik“ entsteht, ist größer als der Nutzen für die Bundeskasse, a. n.

Franco empfängt Besucher

Spanien als Reiseland ist wieder en vogue. Es soll nicht nur das billigste Land in Europa sein, weit aus billiger jedenfalls als Italien. Es muß auch besonders interessant sein, wenn die Art der Reisenden einen Aufschluß über die Reize des betreffenden Landes zulassen. Jedoch vom Scherz zum Ernst: in der letzten Woche sind 8 Senatoren des wichtigen außenpolitischen Ausschusses des US-Senats in Spanien gewesen und in den nächsten 14 Tagen wird Admiral Sherman von den Vereinigten Stabschefs nach Spanien reisen. Ergänzend erzählt man, daß General Franco sein Kabinett umbildet, wobei er sicher einigen angeseheneren amerikanischen Wünschen nachkommen wird. Aber selbst wenn man diese „Steine“ zusammensetzt, bekäme man das Mosaisk noch nicht vollständig. Gewiß, Spanien bietet Raum für viele Flugstützpunkte und hat gute Soldaten, denen nur moderne Waffen fehlen, wäre also eine wertvolle Kraft mehr für die Atlantikpaktstaaten. Aber Frankreich und England lehnen das Franco-Regime nach wie vor ab, trotz der liberaleren Haltung Francos z. B. bei den Streiks. Und die Opposition von Monarchisten und Sozialisten im Lande und außerhalb des Landes wird ihre Tätigkeit, die man auch schon hinter den Streiks erblicken wollte, sehr verstärken. Denn eine Art Bündnis USA-Franco, das ihn von seiner Geldnot befreien würde, würde ihm auf eine Art den Rücken stärken, die allen Restaurierungsplänen von rechts oder von links jede Daseinsberechtigung nähme. Innes, Franco empfängt Besucher ... h. b.

Das Heubüschel

Die Prozesse, die in den Volkedemokratien gegen „Saboteure, Faschisten, Titoisten und Objektivistin in den Reihen der Arbeiter, Bauern und Intelligenzler“ geführt werden, sind zweifellos ein Zeichen der inneren Schwäche der neuen Gesellschaftsordnung östlicher Prägung. Das Schlagwort „Mehr produzieren, besser leben!“ dürfte an Zugkraft erheblich eingebüßt haben, schon weil das „Bessereleben“ der Mehrproduktion ständig nachhinkt, vor allem in den Ländern Ost- und Südosteuropas, die einmal enge Beziehungen zum Westen pflegten, dessen Lebensstandard sie sogar teilweise zu erreichen vermochten. Ihr Lebensniveau ist, unter der gewaltsamen Orientierung

Mit dem Blick auf den Kalender

In zwei Wochen erwartet man die Entscheidung über die Europa-Armee

Von unserem Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglied

Die Verhandlungen in Paris über die Europaarmee werden mit dem Blick auf den Kalender geführt. Denn der Exekutivausschuß des Nordatlantikpaktes wird Ende dieses Monats aller Voraussicht nach zusammentreten, um die Tagung des Rates vorzubereiten, und dieser Ausschuß ist der Empfänger des Zwischenberichtes von der Plevenkonferenz, der auf der Tagesordnung der augenblicklichen Beratungen in Paris steht. In höchstens zwei Wochen soll demgemäß nach dieser Planung dieser Bericht aus Paris formuliert sein und in Bonn stellt man sich die Frage, ob es zu einem gemeinsamen Bericht an den Nordatlantiktat kommen wird, oder ob die anderen Mächte getrennte französische und deutsche Memoranden erhalten werden.

Die ersten Gespräche des neuen Leiters der deutschen Delegation, des Sicherheitsbeauftragten Blank, in Paris haben nach allen Anzeichen deutlich gezeigt, daß sich die Auffassungen auf deutscher und auf französischer Seite noch sehr voneinander unterscheiden und die Suche nach dem Generalnenner, auf den der Petersbergerbericht und der Pariser Bericht nach amerikanischem Vorschlag zu bringen sind, nicht leicht sein wird. Der Widerstreit geht nicht um den Grundsatz der Bildung einer Europaarmee mit einer Eingliederung deutscher Verbände in sie. Es versteht sich von selbst, daß ein solches Selbststück zur Wirtschaftsunion; ein militärischer Schumanplan der außenpolitischen Konzeption des Bundeskanzlers entspricht. Aber die Auffassungen scheiden sich in den praktischen militär-technischen Fragen. Es verspricht nicht viel, wie von deutscher Seite offen erklärt wird, ob die nationalen Einheiten dieser übernationalen Armee Kampfgruppen oder Divisionen heißen; es kommt aber entscheidend darauf an, ob sie schlagkräftige Einheiten sind, ob sie groß genug sind und ob sie über Panzer, schwere Artillerie und eigene Flugzeuge verfügen.

Bestimmt der Langsamste das Tempo?

An diesem Punkt läßt sich jedoch eine Abstimmung der deutschen und der französischen Ansichten für nicht allzuschwierig halten, zumal gerade die Erfahrungen in Korea, auf die sich die andere Seite bei ihrem Lob der Kampfgruppen beruft, gelehrt haben, welche Ausrüstung eine solche Einheit unbedingt besitzen muß. Schwierigere Fragen aber sind die Beteiligung deutscher Offiziere an den höheren gemeinsamen Kommandostellen und die zivile Verfügungsgewalt der Bundesrepublik über ihre Verbände in der Form eines Verteidigungsministeriums und nicht zuletzt der Grundsatz einer zahlenmäßig gleichstarken Beteiligung der einzelnen Nationen an der Europaarmee die Frage auf, was geschehen soll, wenn die Aufstellung dieser Einheiten in den verschiedenen Ländern verschieden rasch erfolgt und ob sich dann alle Beteiligten nach dem Tempo des Langsamsten richten sollen.

Die amerikanische Auffassung, daß Kompromisse auf beiden Seiten möglich und notwendig seien, wird auch in Bonn geteilt. Aber es läßt sich nicht denken, daß das in den Petersbergergesprächen für unbedingt notwendig erklärte in Paris nicht mehr notwendig sein soll.

gach dem Osten, stark gesunken, d. h. es hat sich dem in der Sowjetunion genähert. Dieser Tiefstand, der trotz größerer Produktion schon hoffnungslos lange anhält, ist mit ein gewichtiger Grund der Unzufriedenheit in den erwähnten Ländern. Diese Unzufriedenheit wird sich nicht so ohne weiteres beseitigen lassen, im Gegenteil, sie wird sich eher noch verstärken, wenn die einst verwöhnten Völker — die das sowjetische Volk nicht hat — das ihnen lebenswerte Niveau nicht erreichen. Andererseits kann das russische Volk durchaus sich damit abfinden, wenn sein bisheriger, niedriger Lebensstandard nur um ein Geringes gehoben wird. — Mit einem Schlagwort kann man also der Sehnsucht nach dem „kapitalistischen“ Lebensstandard nicht beikommen, vielmehr gleicht dieses dem bekannten Büschel Heu, das der Bauer in südlichen Ländern an einer langen, am Kopf des Esels befestigten Gerle vor dessen Maul baumeln läßt. Der Esel tragt dem Büschel nach und erfüllt sein Soll bei gleichbleibender Heuratur. Wer aber in den Volkedemokratien das unwürdige Spiel durchschaut und sich einer solchen Täuschung etwa zu widersetzen wagt, der weicht von der Linie ab, ist Objektivist, wenn nicht gar Saboteur. Und deshalb haben die Volksrichter so erstaunlich viel zu tun ... -er-

und der Kompromiß wird nach der klaren deutschen Einstellung an dem Punkt aufhören müssen, wo eine militärische Unmöglichkeit oder eine Benachteiligung der deutschen Verbände beginnt. Es entspricht zwar den formellen Tatsachen, daß der Petersbergerbericht kein Übereinkommen zwischen den Deutschen und den Alliierten ist; aber er bekundet dennoch eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen, die auch für Paris ihre Bedeutung haben muß. Man muß auch auf die Stimmen aus England und aus Amerika hinweisen, die hinter alle Anerkennung der Europaarmee die Voraussetzung setzen, daß sie praktische und brauchbare Institutionen schaffen muß und nicht allzuviel Zeit zur Verwirklichung brauchen darf. Angesichts der Erfahrungen mit dem Schumanplan weiß man in Bonn, daß solche europäische Unionen nicht aus dem Augenblick geboren werden und nicht im Eltempo sich vollenden. In dieser Erkenntnis wünscht die deutsche Seite die Zweiteilung des Problems in die vorläufige Lösung der Aufstellung deutscher Verbände in einem Übergangsrahmen bis zur langfristigen Aufstellung der Europaarmee über welche während und nach der Beschlußfassung der Nordatlantiktatmächte beraten werden kann.

Es fällt auf ...

Leider hat man in Bonn den Eindruck, daß die Einstellung weiter und einflußreicher Kreise in Paris andere Aspekte der Europaarmee aufzeigt. Es fällt auf, daß gerade in diesen Tagen der neuen Phase der Pariser Beratungen in der französischen Presse wieder von der Gefahr eines deutschen Militarismus die Rede ist mit dem Unterton, daß die Europaarmee nach der französischen Konzeption das einzige Mittel sein werde, diese Gefahren einer

Aufstellung deutscher Verbände zu bannen. Der Bundeskanzler hat bei den Petersbergergesprächen durchaus Rücksicht auf die verständlichen psychologischen Hemmungen der anderen Seite gegenüber deutschen Soldaten genommen und der amerikanische Hochkommissar hat vor der Öffentlichkeit festgestellt, daß alle wünschenswerten Sicherheiten gegeben worden seien. Über diese Dinge hinaus aber einer etwaigen Diskriminierung deutscher Verbände entsprechend den ursprünglichen Vorschlägen des Plevenplanes unter dem Titel einer Sicherheitsgarantie für die andere Seite zuzustimmen, ist für Bonn unmöglich.

Eine Europaarmee kann nicht im Zeichen abgrundtiefer Mißtrauens gegen ihre deutschen Verbände stehen und es kann keine deutschen Soldaten geben, die für den Westen kämpfen und gleichzeitig von diesem argwöhnisch betrachtet werden. An diesem Punkt wird kein Kompromiß möglich sein, denn einer kompromißlosen Entschlossenheit der deutschen Seite für die westliche Verteidigung kann keine Aufnahme der Deutschen in die westliche Gemeinschaft mit Vorbehalt entsprechen. Man sagt in Bonn ein ebenso klares Ja zu einer echten Europaarmee wie ein klares Nein an eine uneuropäische Konzeption der militärischen Integration Europas. So wird sich in den nächsten zwei Wochen in Paris vielleicht mehr entscheiden als nur die Organisation militärischer Verbände, deren Aufstellung dann von der alliierten und der deutschen Beschlußfassung und von der Erfüllung der großen politischen Revision abhängt. Es wird sich in dieser kurzen Frist doch schon abzeichnen, ob europäischer Geist eine europäische Armee schaffen soll oder ob die Schatten der europäischen Vergangenheit sich auf die europäische Zukunft legen werden.

Gebet für Gefangenen-Freilassung unerwünscht

„Das Wort des Kirchentages“ — Kommunistische Folgerungen

Berlin (AP). Nach Mitteilung der Pressestelle des Evangelischen Kirchentages haben die Sender der Sowjetzone entgegen ihrer Zusage die Schlußveranstaltung am Sonntag im Olympia-Stadion nicht direkt übertragen, sondern nur einen Ausschnitt gesendet. Die Ansprachen von Bundestagspräsident Hermann Ehlers, von Dr. Kreyszig (Magdeburg) und das Gebet von Bischof Dibelius für die Freilassung der Gefangenen seien ausgelassen worden.

Der Westberliner Sender RIAS hat die Abschlusssendung des deutschen Evangelischen Kirchentages in vollem Umfang übertragen.

Das in Olympia-Stadion und auf dem Mailfeld verlesene „Wort des Kirchentages“ hat folgenden Wortlaut:

„Wir haben erkannt: Gott will uns in der Kirche zu Brüdern und zu Schwestern machen, die ihre Last gemeinsam tragen und ihren Herrn gemeinsam loben. Denn Christus ist der Herr und unser Bruder. Er ist unter uns und trägt uns auch. Er will nicht, daß wir uns auseinanderreiben lassen und anderen Herren hörig werden. Drum bleibt bei der Gemeinde seines Wortes und werdet seine Zeugen.“

Wir haben erkannt, daß Mann und Frau zusammenbleiben, wie auch die Eltern und die Kinder. Gott gibt uns unsere Kinder, und sie gehören ihm. Er will nicht, daß Götzten und Tyrannen sie verderben. Er will nicht, daß Menschen unsere Kinder zum Hassen und Ver-

gelten treiben. Drum helfet ihnen, daß sie seine Kinder bleiben.“

Wir haben erkannt: Gott hat sein Volk in aller Welt. Wir haben Brüder unter allen Völkern und in allen Rassen. Sie bleiben unsere Brüder trotz der Grenzen. Er will nicht, daß wir sie verlorengelassen. Darum sagt und zeigt es ganz mit Eurem Leben, daß Christus Herr ist überall.“

Wir haben erkannt: Gott will, daß unsere Arbeit dem Leben diene. Gott will die Bruderschaft auch in der Arbeit. Gott will nicht, daß wir anderen ihre Freiheit nehmen und die Zeit zur Ruhe und zur Muße. Darum macht Platz für Gott auch bei der Arbeit.“

So haltet denn die Lösung dieses Kirchentages: „Wir sind doch Brüder.“

KPD-Vorstand treibt Mißbrauch

Der KPD-Vorstand in Düsseldorf versucht in einer Mitteilung vom Sonntag den soeben abgeschlossenen Evangelischen Kirchentag als Beweis für die Richtigkeit der kommunistischen Einheits- und Friedensparolen anzuführen. Die KPD-Mitteilung knüpft daran an, daß bei Eröffnung des Kirchentages hohe kirchliche Würdenträger neben Persönlichkeiten der Bundesrepublik und Vertretern der Sowjetzonenregierung gesessen hätten. Daraus folgert der KPD-Vorstand, daß die Deutschen, die sich in der Marienkirche zusammenfanden, sich auch am runden Tisch zusammenfinden können u. müssen.

Geheimrat Dr. Bücher gestorben

Frankfurt a. M. (VWD). Geheimrat Dr. Hermann Bücher, der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, ist am Samstag in Frankfurt im 69. Lebensjahr gestorben.

Dr. phil. Dr. oek. publ. Bücher, wirklicher Geheimer Legationsrat a. D. und Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin, war einer der maßgebenden Berater der Bundesregierung in der Frage der IG Farben-Entflechtung. Seine Lebensarbeit galt der deutschen Elektroindustrie.

Geheimrat Dr. Bücher wurde am 28. August 1882 in Klrberg (Hessen) geboren. Nach dem Studium der Botanik arbeitete er vor dem ersten Weltkrieg in den deutschen Kolonien an der Entwicklung der tropischen Landwirtschaft. Nach dem Weltkrieg schloß er als geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichverbandes der deutschen Industrie seine Kräfte

für eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage ein. Dabei bemühte er sich vor allem um eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. 1925 übernahm Geheimrat Bücher die Bearbeitung wirtschaftspolitischer Fragen bei der IG-Farbenindustrie. Im Februar 1928 trat er in den Vorstand der AEG ein und machte sie zu einem Weltunternehmen.

Wieder Hinrichtungen in Kanton

Hongkong (dpa). Acht frühere hohe Funktionäre der Kuomintang-Regierung Tschiang Kaischeks wurden nach Berichten, die in Hongkong eintrafen, am Sonntag in Kanton von einem „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt und unmittelbar anschließend erschossen. In einem standen 136 Personen wegen „konterrevolutionärer Tätigkeit“ vor dem Gericht, das öffentlich tagte und außer dem eigentlichen Gerichtspersonal eine nach Tausenden zählende Volksmenge einschloß. Es war Kantons zweiter Massenschauprozess.

Innenminister Ulrich hat Humor

Heilbronn (dpa). In einer Zuschrift an eine Zeitung hatte ein Heilbronner dem württemberg-badischen Innenminister Fritz Ulrich vorgeworfen, er habe seine Bevorzugung des Weingärtnerstandes doch etwas zu weit getrieben, als er sich gegen den Genuß von Coca-Cola ausgesprochen habe. Er bezog sich dabei auf eine Bemerkung Ulrichs in einer launigen Tischrede in Heilbronn.

Innenminister Ulrich hat nunmehr in der gleichen Zeitung geantwortet und bedauert, daß der Heilbronner Bürger „von der Vorsehung bei der Verteilung der edlen Gabe Humor offensichtlich etwas stiefmütterlich“ behandelt worden sei. In der Antwort des Innenministers heißt es abschließend, „möge Ihnen Coca-Cola weiterhin gut schmecken und bekommen — ich ziehe Riesling und Trollinger vor und denke an Wilhelm Busch: Rotwein ist für alle Knaben eine von den besten Gaben.“ Gezeichnet Fritz Ulrich, Weingärtner, zur Zeit Innenminister.

Große Koalition in Kiel?

Kiel (AP). Schleswig-Holsteinische Regierungskreise rechnen mit einer endgültigen Kabinettsbildung noch im Laufe der Woche. Sie halten das Zustandekommen einer großen Koalition durchaus für möglich.

Diese Kreise beziehen sich dabei besonders auf eine Äußerung des SPD-Fraktionsvorsitzenden Bruno Diekmann, der die Bereitschaft seiner Partei zur Teilnahme an der Regierung feststellte unter der Voraussetzung, daß man der SPD zwei wichtige Ministerien einräume. Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke hat bereits mehrere Besprechungen mit Vertretern der SPD geführt.

Der Bund der Heimatvertriebenen (BHE) hält nach wie vor an seinen Bedingungen für eine Regierungsteilnahme fest, die insbesondere Bundesgarantien für die Finanzhilfe des Landes und die Umsiedlung verlangen. Bei Nichterfüllung will der BHE in die Opposition gehen.

Rentengesetz ist zu erledigen

Bonn (dpa). Der Bundesrat in Bonn geht im August in Ferien. Wie bekannt wurde, sollen die letzten Sitzungen vor dem Urlaub am 20. und 27. Juli sein.

An diesen Tagen will der Bundesrat einige wichtige Gesetze, die der Bundstag kurz vor seinen Ferien noch beschlossen hat, behandeln: das Bundesbahngesetz, das Gesetz über die Inanspruchnahme eines Teiles der Einkommen- und Körperschaftsteuer durch den Bund, das Rentenzulagegesetz, das Teuerungszulagegesetz (3 DM), das Kündigungsschutzgesetz und das Jugendschutzgesetz.

Professor Noack aus CSU ausgeschlossen

Würzburg (dpa). Das Schiedsgericht der CSU Würzburg hat den Leiter des Naheimer Kreises, Universitätsprofessor Dr. Ulrich Noack, aus der CSU ausgeschlossen. Der Ausschluss gründet sich auf ein Rundschreiben Noacks vom Februar d. Js. in dem er zu einer „deutschen Opposition der Mitte“ aufgerufen hatte.

Die CSU wirft Noack vor, „damit Opposition gegen den Bundeskanzler getrieben und versucht zu haben, eine eigene Partei zu gründen“.

Dänischer Ministerpräsident in Flensburg

Flensburg (AP). Der dänische Ministerpräsident Erik Eriksen ist zu einem zweiseitigen Besuch Südschleswigs in Flensburg eingetroffen.

Während seines Aufenthaltes, der als privat bezeichnet wird, will sich Ministerpräsident Eriksen einen Überblick über den Stand der Landwirtschaft in Südschleswig verschaffen und außerdem kulturelle Einrichtungen der dänischen Minderheit und dänische Schulen besichtigen, verlautele von unterrichteter Seite.

Es ist seit Kriegsende das erste Mal, daß ein dänischer Ministerpräsident während seiner Amtszeit Südschleswig besucht.

Taxichauffeur niedergeschlagen

Mainz (dpa). Die amerikanischen Militärbehörden fanden nach drei amerikanischen Soldaten, die wie erst jetzt bekannt wird, einen Mainzer Taxichauffeur niedergeschlagen und beraubt haben. Der Fahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Kontrolle aufgehoben

Bonn (AP). Die alliierte Hohe Kommission hat die Kontrolle über 42 kleinere deutsche Bergwerke aufgehoben, die damit deutschen Besitzern zurückgegeben werden können.

Wie am Sonntag aus alliierten Kreisen verlautet, wurde der Beschluß von den alliierten Hohen Kommissaren bereits am letzten Donnerstag gefaßt und dem Bundeskanzler am Freitag in einem Schreiben mitgeteilt.

MARGUERITEN HANNS ULLRICH VON BISSING
IM BLAUEN FELD

41. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Nolke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Er erhob sich und sah den Assistenzarzt starr an. „Sie haben recht, Bürckler! Ich danke Ihnen! Und wenn es einer von uns gewesen ist, Bürckler, dann wissen wir wenigstens, woran wir sind. Sie brauchen die Operationen nicht zu verschieben. Das Leben und die Arbeit gehen weiter. Das Leben. Für Sie und für mich. Um wieviel Uhr ist die erste Operation angesetzt?“

„Um vierzehn Uhr, Herr Professor! Der Blinddarm!“

„Gut!“ Csatow nahm die Tabletten und trank einen Schluck Wasser.

„Sie können Schwester Sybill benachrichtigen! Schicken Sie sie zu mir! Ich habe noch einige Fragen wegen der Inbetriebnahme des neuen Narkosegeräts mit ihr zu besprechen.“

„Jawohl, Herr Professor!“

„Schön, Bürckler! Ich danke Ihnen! Mir ist etwas leichter zumute geworden, aber ich habe nun eine Sorge mehr. Die Sorge um Sie. Wir sitzen hier jedenfalls — alle in einem Boot.“

„Sie brauchen sich der Schwestern und meinestwegen keine Sorgen zu machen! Es bleibt dabei, daß Sie in der Nacht mit Schwester Sybill hier in der Klinik im Untersuchungsraum zusammen gearbeitet haben. Es ist nur, damit wir nicht in Widersprüche geraten falls die Polizei noch einmal hierherkommen sollte.“

Csatow nickte. In Wirklichkeit hatte er den

letzten Satz des Assistenzarztes nicht mehr vernommen. Seine Gedanken waren mit anderen Dingen beschäftigt. Ihm fiel ein, daß er Irene versprochen hatte, den Tee an diesem Nachmittag in der Krokusallee einzunehmen. Er fragte sich ob es wohl richtig war, ausgerechnet an diesem Tag mit jenem Zeitungsman zusammenzutreffen, den Irene für den Nachmittag eingeladen hatte. Wie heiß er doch gleich? Ungersbach! Natürlich! Csatow muß erst das Klopfen an der Tür als seiner Versunkenheit. Er sah Schwester Sybill.

„Kommen Sie näher Schwester Sybill! Hat Ihnen Dr. Bürckler die notwendigen Anweisungen für die Operationen heute nachmittag gegeben?“

„Ja!“

Der Arzt schweig eine Weile.

„Ich glaube, Sie müßten auch einmal Urlaub nehmen“, sagte er dann ohne jeden Übergang. „Sie sehen nicht besonders gut aus. Haben Sie Sorgen?“

„Nein! Ich habe keine Sorgen, Herr Professor!“

„Wann waren Sie denn zuletzt in Urlaub?“

„Eine leichte Rötung überzog das Antlitz der Schwester.“

„Ich weiß es nicht. Ich habe in den beiden letzten Jahren, so lange ich hier in der Klinik tätig bin, auf meinen Urlaub verzichtet.“

„Ist diese Selbstlosigkeit nicht etwas übertrieben?“

„Vielleicht! Aber Sie haben sich ja auch keinen Tag Ruhe gegönnt.“

Der Arzt lehnte sich in seinen Sessel zurück und betrachtete aufmerksam das Gesicht der Schwester. Als sie es empfand, senkte sie den Kopf.

„Wie alt sind Sie eigentlich?“

„Sechszwanzig Jahre. Ich glaube es wenigstens. Mitunter fühle ich mich bedeutend älter.“

„Sind Sie allein? Haben Sie keine Verwandte hier in der Stadt?“

„Es ist besser, man ist allein. Ich habe auch keine Verwandte.“

Ein Lächeln lag um Csatows Mund als er fragte: „Auch keinen Freund?“

„Schwester Sybill hob den Kopf. Sie sah den Arzt ruhig und offen an. „Nein! Auch keinen Freund.“

„Ich glaube wirklich, ich müßte Sie einmal für einige Wochen fortschicken. In die Schweiz. Sie brauchen Luft und Sonne. Nach Samaden zum Skilaufen. Sie müssen mal unter Menschen. Sie können sich doch sehen lassen. Mit sechszwanzig Jahren ist man noch jung, und die Welt steht einem offen. Wir wollen mal darüber nachdenken, was wir mit Ihnen machen. Sie wissen, ich kenne Dr. Allenspach in der Schweiz. Er hat ein Sanatorium in Chur. Vielleicht fahren Sie dort ein paar Wochen hin.“

„Ich möchte hierbleiben Herr Professor!“

„Mein Hebes Kind, nun lassen Sie mal den Professor for! Geben Sie sich mal, so wie Sie wirklich sind! Es ist doch unmöglich daß ein Mensch in Ihrem Alter so wenig Lebenslust und Temperament hat.“

Schwester Sybill sah auf und neigte den Kopf zur Seite.

„Wollen Sie mich los seip, Herr Professor?“

Csatows Hand fuhr durch die Luft. „Wer redet davon! Ich kann es nicht verantworten, daß Sie zwei Jahre hintereinander Ihre Arbeit tun ohne einen Tag Entspannung. Was nutzt mir die beste Kraft, wenn sie in wenigen Monaten verwirrt ist. Wir alle müssen mal ausspannen, und mit Ihnen beginnen wir. Hier muß einmal ein Anfang gemacht werden und sobald diese Geschichte mit ...“

Csatow brach unvermittelt den Satz ab, und das letzte Wort hing irgendwo im Raum.

„Ja“, wiederholte Schwester Sybill, „wenn wir also wissen, wer den Patienten d'Argent erschossen hat. Das ist es doch, nicht wahr?“

Eine Zeitlang herrschte Schweigen.

Dann unterbrach Schwester Sybill das Schweigen und sagte: „Schwester Bertha hat mir gesagt, sie hätte d'Argent damals gleich auf dem Operationstisch umbringen können. Manchmal denke ich, er hätte aus der Narkose nicht mehr aufwachen dürfen. In diesem Haus gibt es eine ganze Reihe Menschen die in ihm nur den Lump sahen. Sein Leben war wohl nicht mehr viel wert, als er die Klinik verließ. Dr. Bürckler scheint sich Sorgen zu machen, ich könnte wankelmütig werden, wenn die Polizei käme und mich fräsen würde, wie lange ich mit Ihnen hier in der Klinik gearbeitet hätte. Er braucht sich darüber keine Gedanken zu machen. Ich bin kein Kind. Ich tue es auch nicht aus Mitleid. Aber auch nicht aus Respekt.“

Csatow sah Schwester Sybill besorgt an. „Wissen Sie eigentlich, wo Bürckler an jenem Abend war?“

„Dr. Bürckler? Er war zeitweise in der Klinik. Wo er wirklich war, weiß ich nicht. Ich weiß aber, daß Schwester Bertha den ganzen Abend mit ihm drüben in dem Laboratorium gewesen ist. Sie haben dort Blutuntersuchungen gemacht. Hat er es Ihnen nicht erzählt? Übrigens war Schwester Bertha zwischen neun

und zehn Uhr auch nicht in der Klinik. Sie ist zu einem Briefkasten gegangen, um einen Brief einzuwerfen, den sie am Abend geschrieben hat. Der Pförtner hat niemanden das Haus verlassen sehen. Schwester Bertha hat es festgestellt. Er besaß keinerlei Argwohn, als sie ihn danach fragte. Darf ich Ihnen mal etwas sagen?“

Csatow beugte sich vor.

Schwester Sybill faltete die Hände.

„Ich weiß, es ist jemand aus der Klinik gewesen.“

Csatow sah starr vor sich hin.

„Ich will Ihnen auch sagen, woher ich es weiß. Bürckler hätte in seinem Schreibtisch auf seinem Zimmer einen Revolver. Er ist fort. Es war so einfach, dort hineinzugehen und die Waffe an sich zu nehmen. Vielleicht war er es selbst. Es gab keinen Menschen, den er so gehaßt hat wie d'Argent. Wir haben ihn alle gehaßt. Wir sind alle in der gleichen Lage. Aber wir brauchen nur zusammenzuhalten. Und wenn wir bei unseren Aussagen bleiben, erfahren sie nie, daß keiner von uns an dem Abend in der Klinik war.“

„Ich denke, es war überhaupt keiner von uns, Schwester Sybill“, sagte der Arzt hart. „Es darf keiner von uns gewesen sein. Wir wollen jetzt nicht mehr davon sprechen!“

„Natürlich, es war keiner von uns“, wiederholte Schwester Sybill sinnend, und als sie das Arbeitszimmer verließ, wandte sie sich an der Tür dem Arzt noch einmal zu.

„Wenn Sie einen Wunsch haben, Herr Professor — Sie dürfen immer zu mir kommen! Ich schweige nicht aus Mitleid oder Respekt. Ich schweige, weil ich Sie ...“

Sie hielt plötzlich inne. Ein Klopfen an der Tür nahm ihr das letzte gefährliche Wort vom Mund. Sie verließ den Raum, als eine junge Schwester aus der Verwaltung mit der Post das Zimmer betrat. (Fortsetzung folgt.)

Familienbäder nicht unmoralisch

Freiburg i. Br. (swk). Wie wir berichteten, stellte das Erzbischöfliche Ordinariat kürzlich den Antrag, das Baden beider Geschlechter in Familienbädern mit sofortiger Wirkung zu verbieten. Dieses Ansinnen rief sowohl in der Bevölkerung als auch im Stadtrat einmütigen Protest hervor. Es brachte sogar das bisher für nicht möglich gehaltene Kunststück fertig, die Mitglieder des Stadtparlaments wenigstens in diesem Punkte zu einem einmütigen Beschluß zu veranlassen. Im übrigen nahm Oberbürgermeister Dr. Hoffmann zu dem Ansinnen selbst Stellung. Zu keiner Zeit, so sagte er u. a. habe es irgendwelche Zwischenfälle wegen des Betragens oder der Kleidung der Besucher der gemeinsamen Bäder gegeben. Der Badebetrieb habe sich in völliger Ruhe und Ordnung und ohne jeden Grund zu Anstößigkeiten abgewickelt. Auf keinen Fall solle man unmoralisches Geschehen da suchen, wo sich das Leben und Treiben luft- und sonnenheller Menschen in aller Öffentlichkeit in fröhlicher Harmonie abspiele. Dagegen empfehle es sich, einmal an anderen, bestimmten Orten die Moral unter die Lupe zu nehmen.

Jugend soll wieder wandern

Sinsheim. Das 30jährige Jubiläum der Odenwaldklub-Ortsgruppe Sinsheim konnte nicht festlicher als mit der 64. Jahreshauptversammlung begangen werden. Namhafte Vertreter der badischen und hessischen Regierung, der Forstverwaltungen und Behörden konnte Bürgermeister Schwarz (Mosbach), der an Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden, Kultusminister Metzger (Wiesbaden) die Versammlung leitete, willkommen heißen. Für den Präsidenten des Landesbezirks Baden würdige Ministerialrat Dr. Dietrich die Aufgaben und Verdienste des Odenwaldklubs nicht nur mit Worten, sondern auch mit einer Ehrenprobe von 500 DM, die bestimmt sind, die Wegbezeichnung aufrecht zu erhalten. Dr. Dietrich bezeichnete den Wald als einen Tempel, dessen Wächter die Wanderfreunde des Odenwaldklubs seien. Die Bedeutung des Wanderns sei klar erkannt worden, darum habe sie auch als erste Behörde einen Erlaß herausgegeben, daß die Schüler wieder wandern sollen. Seine Heimat lerne man nicht durch Omnibus- oder Motorradfahrten kennen, erst wenn sie zu Fuß erwandert ist, wird sie sich offenbaren. Der Jahresüberblick zeigte, daß der Odenwaldklub auf allen Gebieten Fortschritte gemacht habe. Mit über 10 000 Mitgliedern in 107 Ortsgruppen zähle er zu den größten Wandervereinigungen Deutschlands, doch will man bis zum 75jährigen Jubiläum den Vorkriegsstand von 15 000 wieder erreichen.

Polizisten niedergeschlagen und entflohen

Mannheim (nk). Einen erfolgreichen Fluchtversuch unternahm der „Bimbo“ berüchtigte 21 Jahre alte Fred Schleich auf Mannheimer, als er jetzt wieder einmal wegen Diebstahl festgenommen und in Polizeiarrest gebracht worden war. Kurz bevor der Gefangenentransportwagen kam, um ihn ins Landesgefängnis abzuholen, ließ er sich zur Toilette führen. Bei der Rückkehr drehte er sich blitzschnell herum und streckte den ihn begleitenden Polizeibeamten mit Faustschlägen nieder. Dann entließ er ihm den schweren Schlüsselbund, schlug ihn damit vollends bewußtlos, öffnete die hintere Tür des Polizeipräsidiums und entflohen. Trotz umfangreicher Fahndung konnte er noch nicht wieder gestellt werden.

Freiballonfahrer Werner Möscheke 70 Jahre

Donauessingen (wh). Einer der sichersten und erfolgreichsten Freiballonfahrer, Werner Möscheke, vollendete in Donauessingen sein 70. Lebensjahr. Viele Luftschiffe wurden unter seiner sachkundigen Leitung gestartet und gelandet. Auch nahm er an zahlreichen Fahrten sowohl in Zeppelin- als in Schütte-Lanz-Schiffen als Navigationsoffizier teil und führte außerdem über 100 Freiballonflüge durch.

„Bronnbacher Musiktage 1951“

Wertheim (gl). Die im weiten Umkreis bekannten „Bronnbacher Musiktage“ finden in diesem Jahr vom 15. bis 22. Juli, erstmals im Josephs-Saal des Klosters Bronnbach statt. In diesem Jahr hat auch der Landesbezirkspräsident, Dr. Hans Unser, eine Unterstützung zugesagt. Die musikalische Leitung liegt wieder in den Händen von Fritz Guschütz, Wertheim.

Man kann sich täuschen

Stuttgart (swk). In einer kleinen schwäbischen Kreisstadt war landwirtschaftliches Bezirksfest, auf welchem auch Lose verkauft wurden. Ein Bauer erwarb ebenfalls ein solches und hatte tatsächlich einen Gewinn. „Ein

Porträt eines Raubmörders / Ein Indizienbeweis ohne Lücke

Auf Grund eines Indizienbeweises war am 25. Jahre als Transportarbeiter Friedrich Rausch verurteilt worden, schuldig des Mordes

Rausch ist ein eigenartiger Angeklagter. Er kann nie direkt Antwort auf eine Frage geben und mit seinen acht verschiedenen vorgebrachten Alibis geht er im Kreise. Von kleiner, gedrungenen Gestalt, schielend, mit den Händen in den Taschen, brutal und sehr oft zynisch: „Ich habe damit gerechnet, daß man mich eines Tages holt, weil ich vorbestraft bin.“ Vorbestraft. Das ist das Leben Rauschs, das Leben eines 25jährigen, über das so viele Protokolle und Berichte bestehen. Es sind Berichte, in denen Rausch als mitleidlos und ohne Gefühle geschildert wird. Zusammengefaßt ergeben sie das Dossier eines Kriminellen. Letzte Strafe: Gemeinschaftlicher Raubüberfall in Stuttgart. Dafür 2½ Jahre Zuchthaus. 1948 war er wieder rausgekommen. Einer der Berichte aus den Erziehungsanstalten sagt über den ehemaligen Zögling Rausch: „Eigentlich stiehlt

er immer, lügt auch dann noch, wenn er überführt ist.“

So waren nun wie ein unabwendbares Schicksal über Rausch die bitteren Tage des Gerichts gekommen. Er wird eine Woche lang befragt, in die Zange genommen, 73 Zeugen marschieren auf. Rausch umgeben von einer Stimmung des Abscheus, der Feindschaft, des Hasses. Gegen ihn eine klare Stimme. Das ist die Stimme des Vorsitzenden, des Gewissens, sie fürchtet er. Ihr versucht er auszuweichen. Und dann bringen sie ihn zum Tator: „Ich kenne diese Kohlenhandlung nicht“, sagte Rausch, „ich bin zum erstenmal hier.“ Doch in den Geständnissen hat er dieses Gebäude so genau und so oft beschrieben. Damals sagte er: „Ich gebe zu, daß ich dabei war. Ich habe die Tat zusammen mit Lysewski begangen.“

Der Richter: „Erinnern Sie sich, das gesagt zu haben?“ Rausch: „Das hat man mir alles vorgesagt.“

Am dritten Verhandlungstag erscheint das Mädchen Berta G. „Es hat am 8. November 1949 abends in Strömen geregnet“, sagt sie. „Da sah ich Rausch in der Ecke stehen. Ich fragte ihn, warum er so spät gekommen sei. Es war unser Stelldehnen.“ „Zu spät? Weil es regnet.“ Seine Kleider waren völlig durchnäßt. Zehn Minuten standen sie an der Baumansbrücke. Aber Rausch wollte an diesem Abend zu Hause mit Zahnschmerzen im Bett gelegen haben. Rausch mit Hast in der Stimme: „Das stimmt nicht!“. Sein linkes Auge schielt entsetzlich. Das Mädchen, bleich aber bestimmt, wendet ihm sein Gesicht zu. „Und wenn Fräulein G. ihre Aussagen beschwört?“ „Dann schwört sie einen Meinel.“ Das Mädchen schwört. Ein Zeuge nach dem andern erhebt die Hand. Einkreist. Rausch sieht dem einen oder dem anderen nach, wenn er den Saal verläßt. Bis zum Plädoyer behauptet der Angeklagte, mit der Tat nichts zu tun gehabt zu haben. Er betrachtet die Akt, die er auf dem Richtertisch sieht, und schüttelt den Kopf.

Wenn Rausch kämpft, so mit jedem Argument, so mit jeder Ausflucht, mit jeder Überlegung; nur nicht mit Gefühl. Aber die Logik schlägt Rausch Waffe um Waffe aus seinen Händen. Er blickt zum Staatsanwalt, der Indiz

ienbeweis ohne Lücke

vergangenen Samstag, wie bereits gemeldet, Rausch aus Pforzheim zu lebenslangem Zuchthaus am Kohlenhändler Bertsch am 8. 11. 1949.

am Indiz zusammenfügt und Rausch für schuldig erklärt. Lebenslanges Zuchthaus und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Rausch ist ein Raubmörder.

Als die Polizeibeamten Rausch zu einer Pause hinausführen wollen, bat er sie um ein wenig Geduld. Er müsse sich zuerst erholen. Sein Verteidiger reicht ihm eine Zigarette. Er beantwortet auch am Ende seines Plädoyers Freispruch. Rausch sei vielleicht nur Mitwisser, aber nicht Täter oder Mittäter. Rausch: „Ich bereue nichts, weil ich nichts zu bereuen habe, am allerwenigsten dieses Verbrechen, das ich nicht beging.“

Aber am vergangenen Samstag verkündet mit ruhig klarer Stimme der Vorsitzende des Schwurgerichts: „... wird wegen Mordes in Tateinheit mit besonders schwerem Raub zu lebenslangem Zuchthaus unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.“

Der Richter schilderte den Mörder Rausch als einen Mann, der acht Monate lang gejagt und von der Schuld verfolgt wurde. Seine häufigen Widerrufse seien immer wieder ein furchtbares Zurückschrecken vor der Erkenntnis der Wahrheit gewesen.“

Nun schließen sich die schweren Tore in einem Leben, das so schlecht begann und noch schlechter endete; ein Leben lang. H. P.

Südwestdeutsche Umschau

Baden-Baden (swk). Nach vieljähriger Unterbrechung stehen im Mittelpunkt der Großen Woche die vom Internationalen Club in Baden-Baden ausgeschriebenen Pferderennen auf der Iffzheimer Rennbahn für die Zeit vom 19. bis 26. August. Dort werden sich wieder die besten Pferde der deutschen Vollblutzeit mit der Elite aus vielen anderen Ländern Europas messen. Das vorliegende Melderegister nach dem ersten Nennenschluß ist sogar besser als in den letzten Friedensjahren.

Offenburg. Eine Familie in Odsbach ließ sich von einem Betrügertrio, das sich als Vertreter einer angesehenen Firma aus Haagen ausgab, dazu überreden, minderwertige Stoffe für DM 1677 zu kaufen. Die Schwindler erzählten, der leichtgläubigen Familie, daß die Amerikaner sämtliche Textilien aufkaufen würden und daß deshalb in kurzer Zeit nur noch schlechte Stoffe zu bekommen seien.

Freiburg Br. (swk/apd). Neben der konsularischen Vertretung in Baden-Baden gibt nunmehr auch Konstanz Einreisevisa für die Schweiz aus. Diese Erleichterung wirkt sich besonders günstig für die Bewohner des Oberrhein- und Hochrheingebietes aus, da sie auf diese Weise bei Inanspruchnahme der Konstanzer Dienststelle schneller in den Besitz des gewünschten Visums für eilige Reisen in die Schweiz gelangen.

Konstanz (wh). Vom 28. Juli bis 4. August findet in Konstanz eine Internationale Esperantowochensportveranstaltung statt, zu der sich schon Teilnehmer aus vielen europäischen und überseeischen Nationen angemeldet haben. — Das Internationale Bodensee-Tennisturnier in Konstanz findet vom 3.—5. August auf den Plätzen des Tennisclubs Konstanz statt. Spieler aus Österreich und der Schweiz sowie Frankreich haben neben bekannteren deutschen Spielern bereits ihre Teilnahme an den Wettspielen zugesagt.

Konstanz (swk). Die Deutsche Bundesbahn veranstaltet bekanntlich in diesem Jahre für alle an den Bodensee reisenden Sommergäste einen mit wertvollen Preisen ausgestatteten Foto-Wettbewerb. Nach den Teilnahmebedingungen können der Konstanzer Dienststelle, Konstanz, die Einzel- und Gesellschaftsreisen in Platzügen an diesem Fotowettbewerb teilnehmen, wenn sie im Juli an den Bodensee fahren und den eingesandten Aufnahmen die Eisenbahnfahrkarte beifügen.

ben ausgestellten Werke bestätigen, aus der Kampfstellung des frühen Expressionismus zur geklärten Aussage einer reifen malerischen Form gefunden hat; der in Karlsruhe gebürtige Karl Hofer, von der Kunstkritik als „verkörperter Expressionist“ bezeichnet, in Wirklichkeit heute aber im Stuaristischen und Maskenhaften erstarrt, farbig aber immer interessant und original in der Monumentalität des Bildaufbaus. Die sechs ausgestellten Arbeiten können allerdings kein zureichendes Bild seines Schaffens vermitteln, da gerade die hintergründigen, zeitkritischen Werke („Totentanz“ u. a.) fehlen! Otto Dix (Hemmenhofen-Bodensee), der nach allem, was wir in den letzten Jahren von ihm sahen, unermüdlich um die Form bemüht war. Seine „Heilige Veronika“ läßt erkennen, daß sich sein Themenkreis erweiterte, gleichzeitig mit seiner Palette, die überraschend an Farbfülle gewonnen hat. Es geht ihm nicht mehr nur um den Menschen, sondern um das Sein, an sich, das auch das Visionäre und Methaphysische umgreift.

Zu einer dem Extremen ausweichenden festen Formklarheit kommt Helene Albiker-Ettlingen, Curt Geyer, Bernh. Beckler, der ebenso sehr beachtliche Karlsruher Heinz Kupfernagel expressive Wirkungen erzielt, sowie die Karlsruher Maler Wilhelm Martin und Johannes Pawlik. Als Nachwirkung der impressionistischen Gestaltungsweise, wenn auch mit jeweils sehr persönlichen Varianten, empfindet man die Arbeiten der Freiburgerin Ruth Charisius-Linde, Walter Eimers, der der Heidelberger „Freien Gruppe“ angehört, die außerordentlich zart und düffig gemalten Tempora von Stefanie Grimm-Brenner (Baden-Baden), die Ölgemälde von Josef Häuser aus Lörrach (jetzt in Basel) und vor allem die großzügigen Impressionen von Wilhelm Schnarrenberger.

Karlsruhe. Der bewußt primitive „Garten am Untensee“ von Adolf Dietrich aus Berlingen (Schweiz) erinnert an Henri Rousseau, und Rudolf Schlichter (München-Laim) an den Surrealismus, der aber im allgemeinen bereits überwunden zu sein scheint.

Unter den graphischen Arbeiten verdienen vor allem die Zeichnungen von Willy Müller-Huschmid in ihrer ornamental aufgelösten Hintergründigkeit starke Beachtung, nicht minder die ganz anders gerichteten Bleistiftzeichnungen von Erich Rückert aus Singen mit religiösen Themen von visionärer Ausdrucksstärke und schließlich Hanfried Streits impressionistische Tierstudien.

In der Plastik dominiert der Altmeister Karl Albiker-Ettlingen. Mit kleineren Arbeiten sind gut vertreten Carl Trummer, Georg Strobl, Hans Graef, Gustav Seitz-Berlin und Müller Örlinghausen. Dr. G.

Arnold Schönberg †

Im Alter von 76 Jahren ist Arnold Schönberg nach zweijähriger Krankheit am Samstag in Los Angeles gestorben. Der gebürtige Wiener hatte im Laufe der letzten 40 Jahre zahlreiche Lehramter inne; er war u. a. in den Jahren 1935 bis 1939 Leiter einer Meisterklasse für Komposition an der Berliner Akademie der Künste und — nach seiner Emigration — Professor an der Universität in Los Angeles (USA). Eine große Zahl von Schülern und Anhängern seiner Lehre zeugt für die fortwirkende Kraft seiner Persönlichkeit und seines rastlosen Geistes.

Als Komponist ging Arnold Schönberg von der Spätromantik und vom „Tristan“-Erlebnis aus. In jener ersten Zeit entstanden die ausdrucksvollen „Gurre-Lieder“ und das Streichsextett „Verklärte Nacht“. Dokumente einer expressionistischen Kunst lösten die Werke der ersten Schaffenszeit ab, so u. a. ein Zyklus von 15 Gesängen aus Georges „Buch der hängenden Gärten“ und die beiden Kurzopern „Erwartung“ und „Die glückliche Hand“. Eine dritte Periode

Bühler Leistungsschau im August

Bühl (BNN). Das Bühler Zwetschgenfest vom 3. bis 15. August erfährt in diesem Jahre eine wesentliche Ausweitung durch eine große Leistungsschau von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk. Die Durchführung ist dem Haus für Wiederaufbau und Wirtschaftswerbung, Freiburg-Mannheim, übertragen. Nach Mitteilung der Ausstellungsleitung haben sich schon über 100 Aussteller aus dem mittelbadischen Wirtschaftsgebiet gemeldet. Mit der Zusage weiterer 60 Firmen ist zu rechnen, so daß die Ausstellung zu einer wahrhaft repräsentativen Schau der mittelbadischen Wirtschaftskraft werden wird. Die Ausstellung ist gleichzeitig Verkaufsmesse.

Kurhaus Kaltenbronn eröffnet

Baden-Baden (BNN). Das zu den beliebtesten mittelbadischen Ausflugszielen gehörende Gebiet um den Kaltenbronn hat durch die gründliche Renovierung des Kurhauses eine weitere Anziehungskraft erhalten. Die großzügige Vermögensverwaltung Baden-Baden hat die Mittel für die ganze Arbeit bereitgestellt, so daß aus dem früheren Gasthaus ein schmuckes Höhenhotel geworden ist, das allen Ansprüchen an eine gepflegte Gastlichkeit gerecht wird. Die Gasträume erhielten ein modernes Gewand. Besonderer Beliebtheit wird sich die vergrößerte Terrasse erfreuen. Die gemütlich eingerichteten Fremdenzimmer sind fast ausnahmslos mit fließendem Wasser versehen.

Konstanz hat seine Spielbank

Eine Stadt will Fremdenverkehrszentrum bleiben — Seestraße, Promenade der Eleganz

Konstanz. Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß seit Kriegsende am Bodensee stärker denn je zwischen den beiden führenden Fremdenverkehrsstädten Konstanz und Lindau ein erbitterter Kampf um den letzten den See und seine gut betagte schöne Landschaft besuchenden Gast geführt wird. Wird auch der Kampf von beiden Städten mit zäher Energie geführt, so muß doch bewundert werden, daß weder die ehrwürdige Constantia noch die Inselstadt die-

larven, um ja nicht sein verlorengegangenes Kind Lindau auf abtrünnige Gedanken kommen zu lassen.

Doch praktisch ist das Kreisgebiet Lindau ein eigener Staat im Bundesgebiet. Und dieses einmalige staatliche Kuriosum wußte der rührige Lindauer Kreispräsident Zwiesler zusammen mit dem Bürgermeister der Inselstadt, Geheimrat Dr. Frisch, auszunutzen. Neben der intensiven Förderung von Industrieanlagen, die auch den Feriengast nicht während seiner Erholungszeit in Lindau stört, war es vor allem die Idee zur Errichtung einer Internationalen Spielbank, die den Namen der Inselstadt bald über das engere Bodenseegebiet hinaus bekannt machte. Es war bewundernswürdig, mit welcher Eile und Entschlußfreudigkeit die Lindauer Stadtverwaltung zusammen mit dem Kreispräsidenten die Idee in die Tat umsetzten. Über Nacht wuchs ein elegantes, höchsten Ansprüchen gerecht werdendes Spielbankgebäude aus dem Boden. Heute hat die Spielbank der Stadt Lindau schon manchen Tausender eingeträchtigt; die Werbewirkung für den Fremdenverkehr dabei gar nicht einmal berücksichtigt.

Was hat nun die alte Bodenseemetropole Konstanz dem entgegenzusetzen, um weiterhin ihren ersten Rang als Fremdenverkehrsstadt am Bodensee zu behaupten? Sein erster Plan war, übrigens mehrere Monate vor Lindau, die Errichtung einer Spielbank. Doch das Gesuch der Konstanzer Stadtverwaltung an das süd-badische Innenministerium in Freiburg stieß auf wenig Gegenliebe. Während die Konstanzer Stadtväter immer noch mit dem Freiburger Innenministerium verhandelten, öffnete Lindau den Freunden der rollenden Kugel bereits sein Kasino. Dieses für das ganze Bodenseegebiet gesellschaftliche Ereignis schlug sogar seine Wogen bis nach Freiburg. Endlich traf nach langem Zögern die Konzession zur Errichtung eines Spielkasinos in Konstanz ein. Wenn auch dieses Unternehmen der schwachen Konstanzer Stadtkasse einige Zehntausend D-Mark zuzuführen ließ, so war es doch von vornherein klar, daß dieses Spielkasino im Schatten seines großen Lindauer Konkurrenten zu wandeln verurteilt war. Weitere Demarchen des unermüdlich um das Schicksal seiner Stadt besorgten Oberbürgermeisters Franz Knapp war endlich ein Erfolg beschieden. Die Stadt Konstanz durfte eine Dependence der Spielbank Baden-Baden eröffnen. Man atmete in Konstanz ob dieses mit viel Geduld erreichten Zieles erleichtert auf.

Mit nie gesehener Schwung und Eifer wurde Konstanz' schönste Straße, die Seestraße, nergichtet und das dicht am Bodenseeufer liegende Gebäude der Kreisverwaltung ein ehemaliges Villa, von der Stadtverwaltung erworben. Tag und Nacht schafften Konstanz' Handwerker, um diese Villa in ein repräsentatives Spielbankgebäude zu verwandeln. Heute verriert nur noch das Äußere des Gebäudes, daß hier wohlhabende Bürger einst gewohnt haben. Mit der Eröffnung der Konstanzer Internationalen Spielbank hat ein neuer Abschnitt in der Konstanzer Stadtgeschichte begonnen

sen Wettbewerb mit unlauteren Methoden durchzusehen. Allein die Leistung wird entscheiden.

Beide Städte, Konstanz und Lindau, haben gegenüber vielen anderen einen ungeheuren Vorteil: Die Kriegsfurie schlug ihnen keinerlei empfindliche Wunden. Einen gewichtigen Vorsprung gegenüber Konstanz besitzt jedoch Lindau durch seine kuriose Lage zwischen zwei Besatzungsmächten. Zu Bayern gehörig, das von den Amerikanern besetzt ist, untersteht das Lindauer Kreisgebiet selbst der französischen Hohen Kommission. Eine Konstanzer Zeitung brachte im letzten Jahr als Aprilscherz die Meldung, Lindau habe sich vom Bundesgebiet gelöst und einen eigenen Freistaat ausgerufen. Der Scherz schlug seinerzeit in Bayern wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein und selbst das bayerische Innenministerium beilegte sich, diesen Aprilscherz schnellstens zu ent-

Badische Kunst im Querschnitt

Ausstellung der Badischen Secession in Baden-Baden

Die unter dem Protektorat des Staatspräsidenten W. Heileb und des Oberbürgermeisters Dr. Schlapper in der Staatl. Kunsthalle Baden-Baden am vergangenen Sonntag eröffnete VIII. Ausstellung der Badischen Secession unterscheidet sich von der vor einigen Wochen im Bad. Kunstverein Karlsruhe gezeigten Pfälzer Secession in mancherlei Hinsicht. Während die Pfälzer sich stilistisch im engen Rahmen der augenblicklich dominierenden Kunstströmung hielten, erscheint die Badische Secession toleranter und großzügiger. Entscheidend bei der Auswahl war allein die Qualität der Kunstwerke, ganz gleich, welcher Stilrichtung sie angehörten. Daß sich die badischen Secessionisten auch der Tradition verpflichtet wissen, beweist die erfreuliche Tatsache, daß sie die von Baden-Baden nach München gehende Ausstellung dort durch eine retrospektive Schau mit Werken von Hans Thoma, Trübner und Karlsruher Landschaftern ergänzen und außerdem noch Arbeiten der verstorbenen Mitglieder zeigen wollen.

Die Malerei nimmt auf der Ausstellung eine so hervorragende Stellung ein, daß die locker in den Räumen verteilte Plastik fast verschwindet, während die Graphik im wesentlichen in einem kleinen Raum zusammengedrängt ist. Die abstrakte Malerei bietet sich in allen ihren Stufen und Variationen dar, von der radikalen bis zur gegenstandsgebundenen Abstraktion. Der Karlsruher Baier-Burcardo steht stilistisch in der Nachbarschaft eines Werner Gilles, ohne von diesem Maler abhängig zu sein und merkwürdigerweise auch ohne die große Anerkennung, die dem Pfälzer im gesamten Blätterwald entgegenrauschte. Julius Bissier (Hagenau-

Bodensee) nennt seine abstrakten Öl-Monotypien ganz einfach „Komposition“, während Arthur Graf-Karlsruhe und der Mannheimer Berner-Bergner am Stillleben und seiner schlichten Formenwelt die abstrakte Theorie demonstrieren. Lediglich Max Ackermann (Horn-Bodensee) tendiert in die Richtung eines Baumeisters, während Otto Adam-Konstanz den Gegenstand stilisierter vereinfacht und so überzeugende Werke von hohem künstlerischen Gewicht schafft. Bernhard Becker-Schwetzingen unterstößt Malweise durch eine geringere Geschlossenheit der Komposition. Stark formgebunden sind die Wurm-Pforzheimer, und, trotz des flokigen Farbauftrags, Adolf Strübe-Lörrach. Sehr interessant die Ölgemälde von Walter Becker aus Tutzing, der als neue Lehrkraft für die Karlsruher Akademie gewonnen wurde, sowie die Karlsruher Willy Kowitz, Clara Kreß, Otto Laible und von Schneider-Joho, eine Malerin, die mit der klaren Ausgewogenheit der Flächen starke Wirkungen erzielt.

Die anerkannten Meister gehören durchweg der Generation an, von welcher die moderne Kunstgenossenschaft ihren Ausgang genommen hat: als der Älteste, Albert Hausen-Jockgrim, heute fast ein Achtzigjähriger, der mit kräftigem malerischen Gefühl die Tradition seiner Lehrer Kalkreuth und Hans Thoma in durchaus persönlicher Formensprache an die Schwelle der Moderne geführt hat; Erich Heckel, einer der Mitbegründer der Dresdener „Brücke“ und Mitglied der Badischen Secession, der, wie die sie-

Kulturnotizen

Badische Künstler in Aachen. Auf der großen Ausstellung „Ars sacra — Junge christliche Kunst“ in Aachen sind aus der Erzdiözese Freiburg vertreten: Anton Karcher (Reichenbach im Aibtal), Klara Kreß und Otto Stolzer (Karlsruhe), Emil Wachter (Neuburgweier).

Die Pianistin Prof. Elly Ney ist vom „Stifterverband Beethovenhalle“ aufgeführt worden. Anlaß der Bonner Sächsischen Festwochen am 27. September, an ihrem 69. Geburtstag, in Bonn ein Konzert zu geben. Die Stadt Bonn wird das Städtische Orchester zur Verfügung stellen.

Theodora Aberle, Dozentin und stellvertretende Leiterin der katholischen Sozialen Frauenschule Heidelberg, erhielt das päpstliche Verdienstkreuz „pro ecclesia et pontifice“.

Prof. Harlan bereitet noch für dieses Jahr einen Farbfilm nach einem neuen Stoff von Richard Billinger vor.

Eine fünfwöchige Arbeitsstunde, an der über 200 Pädagogen aus der Bundesrepublik, West-Berlin, westeuropäischen Staaten und den USA teilnehmen, wurde am Sonntag in Weilburg eröffnet. Auf der Tagung sollen Mittel und Wege erörtert werden, den Menschen ein Leben in Frieden zu ermöglichen.

Hans Erich Nossacks Schauspiel „Die Rote Kain“ wird in der kommenden Spielzeit am hessischen Staatstheater Wiesbaden uraufgeführt.

WIRTSCHAFT

Zunahme der Spargelder

Bei den 34 nordbadischen Sparkassen sind im Juni 3,6 Mill. DM Spargelder eingezahlt worden. Nach Abzug der Auszahlungen verbleibt im Einzahlungsüberschuss von 692.000 DM, annähernd dreimal soviel wie im Mai. Insgesamt sind die Spargelddaten bei den nordbadischen Sparkassen im zweiten Vierteljahr 1951 um 1.234.000 DM gestiegen. Sie betragen am 30. 6. 1951 75.745.000 DM. Bei den Giro- und Kontokorrenten sind im Juni eine Zunahme um 1,5 Millionen DM festzustellen. Diese Einlagen haben im ersten Halbjahr 1951 um über 9 Mill. DM zugenommen. Sie betragen sich am 30. 6. 1951 auf rund 93 Mill. DM. Die Gesamteinlagen der nordbadischen Sparkassen betragen somit auf Ende Juni 1951 etwas mehr als 168 Millionen DM.

Bauspargelände nicht erschüttert

Die Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde Würtens“ stellt in ihrem ersten Nachkriegsbericht fest, daß der bei fast allen Sparinstituten durch die Währungsreform und die Koreaerise erschütterte Bauspargelände sich am schnellsten wieder auf den alten Stand des Bausparens bringen konnte. Die GdF konnte seit der Währungsreform bis Ende 1950 mit 132,2 Mill. DM rd. 7300 Gebäude und über 13.000 Wohneinheiten finanzieren. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge stieg von rund 12.000 mit einer Vertragssumme von 70 Millionen RM im Jahre 1949 auf über 35.000 Verträge im Betrag von 535 Mill. DM im Jahre 1950. Neuzugang und Bestand an Bausparverträgen sowie die Finanzierung der GdF zeigen auch im laufenden Geschäftsjahr eine anhaltende Aufwärtsentwicklung.

Ein Zweidrittel-Weinherbst erwartet

Die diesjährige Entwicklung der Reben wurde bisher von störenden Witterungserscheinungen sehr stark beeinflusst, doch werden diese in ihrer Auswirkung auf den zu erwartenden Gesamtertrag vielfach überschätzt, weil sie im einzelnen meistens nur verhältnismäßig geringe begrenzten Schaden anrichten. In allen Weinbaugebieten der Bundesrepublik war der Stand der Reben bis zur Blüte, die in diesem Jahr zwei bis drei Wochen später einsetzte als 1950, gut bis sehr gut. Aber entscheidend für den Erfolg der Weinbergsarbeit ist in erster Linie der Blüteverlauf. Zwar war die Blüte nach dem ersten Drittel des Monats Juli noch nicht in allen Weinbaugebieten abgeschlossen, aber im Verlauf der Blütezeit ist die Blütezeit im Vergleich mit dem Vorjahr nicht ungewöhnlich. Durchrieselungsschäden hielten sich in erträglichen Grenzen. Man hofft auf einen Zweidrittel-Herbst. Ähnlich wie in der Pfalz verlief die Blüte in Rheinhessen, wo ebenfalls ein befriedigender Mengenertrag erwartet wird. Im Rheingau, namentlich im oberen Teil, dürften die kühlen Nächte auf den Weinreben noch nachteilige Wirkung geübt haben. Dennoch erhoffen die Rheingauer Winzer einen mittleren Ertrag. Etwas günstiger werden die Aussichten im unteren Rheingau und am Mittelrhein beurteilt. Hier rechnet man mit einem Zweidrittel-Ertrag, ebenso an der Mosel, Saar und Ruwer.

Weniger günstig sind die Trauben in den südlichen deutschen Weinbaugebieten verblüht. Namentlich in Franken wurden starke Ausfälle infolge Durchrieselungen und Zwielfwuchs festgestellt, so daß man hier nur mit einem fünfzigprozentigen Mengenertrag rechnet. In Württemberg verzögerte sich die Blüte in ihrem Verlauf durch mehrere aufeinanderfolgende kühle Nächte. Das württembergische Weinbaugelände, in der Pfalz, ist die Blüte im wesentlichen beendet. Sie verlief zwar etwas unregelmäßig, aber im allgemeinen nicht ungenügend. Durchrieselungsschäden hielten sich in erträglichen Grenzen. Man hofft auf einen Zweidrittel-Herbst. Ähnlich wie in der Pfalz verlief die Blüte in Rheinhessen, wo ebenfalls ein befriedigender Mengenertrag erwartet wird. Im Rheingau, namentlich im oberen Teil, dürften die kühlen Nächte auf den Weinreben noch nachteilige Wirkung geübt haben. Dennoch erhoffen die Rheingauer Winzer einen mittleren Ertrag. Etwas günstiger werden die Aussichten im unteren Rheingau und am Mittelrhein beurteilt. Hier rechnet man mit einem Zweidrittel-Ertrag, ebenso an der Mosel, Saar und Ruwer.

Die praktische Küche

Der Wohnungsbau vor 50 oder 40 Jahren kümerte sich um die Küche wenig. Diese bekam Wasserleitung, Kochherd mit Gasschluß und ein Quadratmeter, die von der Wohnung übrig blieben. Die Küchenarbeit galt als untergeordnet und verstand sich von selbst.

Wir sind im sozialen Wohnungsbau auf Kleinküchen mit gut durchdachten Grundrissen angewiesen. Das bedeutet für die Küche: Fort von der konventionellen „Kammitz“ mit Schrank, Küchenschrank und Butenschrank — über Hänge- und Wandschränke über oder neben Spülisch und Herd. Dienende Ordnung aller Teile, die der Hausfrau jeden Handgriff erleichtern nach dem Motto: geringe Mühe — blinkende Freude.

Die Hausfrau muß am Kochplatz und beim Abwasch viel stehen. Warum soll sie sich nicht setzen? Man stelle ihr einen dreihäufigen „Klavierschuh“ in die Küche — dann hat sie rundum alles in greifbarer Nähe.

Aus gründlichen arbeitstechnischen Prüfungen sind neue Küchenentwürfe für sozialen Wohnungsbau entwickelt worden. Die Constructa-Bauausstellung in Hannover zeigt sie in reicher Fülle. Auch die Amerikaner und Franzosen liefern zu diesem Thema in Hannover vorzügliche Beispiele. Die bescheidenste Küche von heute ist arbeitsparender, sauberer und appetitlicher als die komfortabelste Zierküche von gestern.

Warenmärkte unter Angebotsdruck

USA-Rekordernten erwartet — Staut sich der Kaffee in Brasilien?

An der Chikagoer Getreidebörse verzeichnen die Notierungen im Schnitt in der letzten Woche erhebliche Gewinne. Weizen schloß am 12. mit 233 ctis gegen 221 1/4 am 5. 7. Das Ereignis der Woche war die Veröffentlichung der Ernteschätzung des Berichtsbüros des nordamerikanischen Landwirtschaftsministeriums, die für Weizen nach dem Stand vom 1. Juli eine Ernteerwartung von 1,1 Mrd. Bushel (Vorjahresernte 1,03 Mrd. Bushel) meldete. Die zu Anfang dieses Jahres recht pessimistisch lautende Mitteilung über den Umfang der diesjährigen nordamerikanischen Weizenerteute haben sich also nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, die nordamerikanische Getreideernte — das gute Ergebnis, mit dem man in diesem Jahre rechnet, erstreckt sich auf alle Körnerfrüchte — wird in diesem Jahre mit zu den günstigsten zählen, die jemals erzielt worden sind. Es kann somit als sicher gelten, daß Weizen und Mais in ausreichenden Mengen zur Deckung des Inlandsbedarfes und der Ausführungsverpflichtungen verfügbar sein werden. Überraschenderweise wurde die hohe Ernteschätzung in Kreisen des Chikagoer Getreidehandels nicht als Baissemoment gewertet, was sich dadurch erklärt, daß die früheren Auslandsaufträge und die im einheimischen Marktgeschäft eine merkliche Besserung eingetreten ist. In der gleichen Richtung wirkte die Erwägung, daß die Weizenpreise zur Zeit unter dem Beleihungssatz der US-Regierung notieren.

Die neuen optimistischen Ernteschätzungen der Notierungen für pflanzliche Öle und Fettstoffe auf nichteinfuhrfähigen Rohstoffen herab. Kaffee blieb in New York ziemlich unverändert. Die gesamte Kaffeeernte ist unübersichtlich. Nach Behauptungen in der brasilianischen Presse sollen in diesem Jahre 24 Mill. Sack zur Verfügung stehen, gegen 18 Mill. nach der amtlichen Schätzung. Die Regierung plant ein Stützungsprogramm, das nach Behauptung der Opposition etwa 300 Millionen Dollar kosten würde. Eine Zeitung sagte, daß sich Brasilien erneut auf dem besten Wege befindet, zu den früheren Zuständen zurückzukehren, als der Kaffee ins Meer geschüttet oder verbrannt wurde. In Brasilien befürchtet man offensichtlich, daß der Preissturz infolge der „Friedenspanik“ auch den Kaffee erreichen würde. Da Brasilien nicht die einzige Kaffeeernteernte ist, darf wohl angenommen werden, daß die brasilianischen Pläne früher oder später eine Revision erfahren. Beim Kakao setzte sich die leichte Rückbildung der Preise fort.

Die neue Wollversteigerung in London, die am 12. Juli begann, paßte sich mit einer etwa 25prozentigen Senkung annähernd dem Ende Juni in Australien erzielten Stand zu. Auf dieser Höhe erzielte europäische Käuferinteresse.

Die Baumwollnotierungen in New York gaben infolge der höheren Ernteschätzung der Regierung scharf nach. Die Baumwollausfuhr in der am 1. August beginnenden Saison dürften erheblich höher ausfallen als 1950/51. Es wird die Schaffung von Revolving-Kreditlinien zur Ausfuhrfinanzierung vorbereitet, die ausfallende ECA-Mittel ersetzen sollen. In Häuten und Fellen war der Geschäftsverlauf an den internationalen Märkten im allgemeinen weiter gedrückt.

Der New Yorker NE-Metallmarkt zeigte weder in der Versorgung noch in den Preisen eine Veränderung. Bei den Edelmetallen war die Kupferpreise bewegte sich am freien europäischen Metallmarkt zwischen 45 und 50 ctis je lb, Zink notierte rund 300 Pfund Sterling je ton, Antimon 220 Pfund Sterling je ton, für Aluzink wurden 300 bis 220 Pfund Sterling je ton und für Alu-Zinn 200 bis 190 Pfund Sterling je ton und für Alu-Zinn 200 bis 190 Pfund Sterling je ton und für Alu-Zinn 200 bis 190 Pfund Sterling je ton.

IG-Farben-Bilanz im August

Umtausch soll nur in Namensaktien erfolgen

Wie wir von der Dreimächtige-Entflechtungsbehörde für den IG-Farbenkonzern in Frankfurt erfahren, wird die Bilanz des IG-Farbenkonzerns Ende Juli endgültig fertiggestellt sein; sie muß dann von dem Dreimächtige-Kontrollausschuß genehmigt werden. Voraussichtlich wird diese erste IG-Bilanz, die seit 1944 vorgelegt wird, im August der Öffentlichkeit übergeben werden. Das sind nach alliierter Ansicht die Voraussetzungen geschaffen, um auch den Handel mit IG-Farbenaktien wieder aufzunehmen. Wenn auch die alliierten Behörden das Zahlenwerk der Bilanz noch geheim halten, so wird doch in unrichtigen Kreisen vermutet, daß der gegenwärtige Sprechkurs für IG-Aktien, der bei 70 liegt, nicht als zu hoch angesehen werden kann.

Der Handel mit IG-Aktien wird sich so vollziehen, daß die alliierte Kontrollbehörde vorher entsprechende Anweisungen an die westdeutschen Wertpapierbörsen gibt. Insbesondere soll verfügt werden, daß der Handel nur in Zusammenhang mit der Anmeldebestätigung stattfindet, die jeder Anmelde der IG-Aktien bei dem jetzt laufenden Anmeldeverfahren erhält.

Da auch die Entflechtung des Konzerns nach dem Stand der vorläufigen Bilanz zugunsten gehen soll, ist in absehbarer Zeit, voraussichtlich im Frühjahr oder Sommer 1952, mit dem Umtausch der IG-Aktien in Aktien der Nachfolgeunternehmen zu rechnen. Nach dem gleichen Verfahren wie bei dem beabsichtigten Umtausch der Bankaktien der IG-Farbenkonzerns für eine IG-Aktie entsprechend mehrere Aktien der Nachfolgeunternehmen erhalten. Darüber hinaus wird jeder Aktionär einen sogenannten „Besserungsschein“ erhalten, der ein Anrecht auf den IG-Farbenbesitz jenseits des Eisernen Vorhangs verbürgt. Grundsätzlich sollen die künftigen Aktien der Nachfolgeunternehmen des IG-Konzerns ebenso wie die Großbanken- und Montanaktien als Namensaktien ausgegeben werden.

Wertpapierbörsen gibt. Insbesondere soll verfügt werden, daß der Handel nur in Zusammenhang mit der Anmeldebestätigung stattfindet, die jeder Anmelde der IG-Aktien bei dem jetzt laufenden Anmeldeverfahren erhält.

Da auch die Entflechtung des Konzerns nach dem Stand der vorläufigen Bilanz zugunsten gehen soll, ist in absehbarer Zeit, voraussichtlich im Frühjahr oder Sommer 1952, mit dem Umtausch der IG-Aktien in Aktien der Nachfolgeunternehmen zu rechnen. Nach dem gleichen Verfahren wie bei dem beabsichtigten Umtausch der Bankaktien der IG-Farbenkonzerns für eine IG-Aktie entsprechend mehrere Aktien der Nachfolgeunternehmen erhalten. Darüber hinaus wird jeder Aktionär einen sogenannten „Besserungsschein“ erhalten, der ein Anrecht auf den IG-Farbenbesitz jenseits des Eisernen Vorhangs verbürgt. Grundsätzlich sollen die künftigen Aktien der Nachfolgeunternehmen des IG-Konzerns ebenso wie die Großbanken- und Montanaktien als Namensaktien ausgegeben werden.

Gegenwärtig arbeitet die Entflechtungsbehörde in Zusammenarbeit mit dem deutschen IG-Entflechtungsausschuß die Mustersatzungen für die künftigen Nachfolge-Unternehmen aus. Diese gleichen sich in gewissem Umfang an die Satzungen der Montan-Nachfolgeunternehmen an. Allerdings soll ausdrücklich in den Satzungen der IG-Nachfolge-Unternehmen verankert werden, daß eine Wiedervereinigung der einzelnen Werke unrichtig ist. Vor allem soll es den Vorständen und den Aufsichtsräten eines Nachfolgewerkes nicht gestattet sein, gleiche oder ähnliche Posten in anderen Nachfolgeunternehmen einzunehmen. Ein ähnliches Bild zeichnete Hofrat Dr. Eduard Melkus (Wien) von den Verhältnissen in Österreich. Er stellte fest, daß durch die niedrigen Mieten jede Privatbäuerlichkeit zum Stillstand gekommen sei. Bauherren seien heute ausschließlich die Gemeinden, von denen das Bau- und Wohnungsvergabemonopol als politischer Machtfaktor ausgetrieben wurde. Am günstigsten sind die Verhältnisse noch in der Schweiz, die von Dr. W. Raissig (Zürich), erklärte, bis 1952 alle Beschränkungen auf dem Gebiete des Wohnmarktes aufzuheben hofft, die seit 1939 eingeführt werden mußten. In der Schweiz habe man alle Eingriffe immer nur als vorübergehend betrachtet, weil das Recht ein privates Eigentum eines der grundlegenden bürgerlichen Freiheitsrechte sei.

„Der Schuman-Plan“, Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, zusammengestellt und erläutert von Oberregierungsrat Dr. Ulrich Sahm im Auftrag des Ausschusses für Fragen des Schuman-Plans, mit einem Vorwort von Prof. Dr. Walter Hallstein, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, 300 Seiten, kaschierter Elefantentau-Einband, DM 4,50. Verlag Kommentator G.m.b.H., Frankfurt a. M. Die erläuterte Textausgabe des Vertrages sowie des Abkommens über die Übergangsbestimmungen und der Zusatzprotokolle enthält auch den verbindlichen französischen Text des Vertrages sowie ein ausführliches Sachregister.

„Augusta Sibylla“ — auf der Bühne

Festliche Uraufführung eines Schauspiels um das Ettlinger Asamgemälde

Die Begegnungen zweier Persönlichkeiten wie der Markgräfin Augusta Sibylla und des großen Barockmalers Cosmas Damian Asam, die sich in einem bedeutsamen Augenblick ihres Lebens zu einem gemeinsamen Werk von bleibender Bedeutung zusammenfanden, kann schon einen Dramatiker zur Gestaltung reizen. Der Autor des am Samstagabend in Ettlingen zur Uraufführung gelangten Schauspiels „Augusta Sibylla“, Jos. Paul Kuhn hat sich im wesentlichen an die historischen Fakten gehalten, die er, natürlich mit dichterischer Freiheit, so verarbeitet, daß sie zu echter dramatischer Wirkung kommen. Es kam darauf an, das historische Kolorit recht anschaulich zu machen. Das ist dem Autor, und das ist auch dem Regisseur Karl Steiner in Zusammenarbeit mit dem Bühnenbildner Hugo Kistner in hohem Maße gelungen. Trotz der geringen Tiefe der Bühne in den Capitol-Lichtspielen entwickelte sich in klarem und psychologisch folgerichtigen dramatischen Ablauf ein lebendiges, farbig-bewegtes Spiel, dessen Schwergewicht von Anfang an im Menschlichen lag und das gerade darum ergreifende Wirkungen zeitigte.

Die Inszenierung steht und fällt mit der Besetzung der Titelrolle für die Katharina Skarlin gewonnen wurde, eine Gestalt, die sich durch ihre adelige Erscheinung und ihre kultivierte Sprechweise die wichtigsten Voraussetzungen für die Darstellung der Augusta Sibylla mitbrachte. Ihr Spiel wurde zur Offenbarung reifen Menschentums, das durch Leid geläutert und bis zu den Höhen der Überwindung alles irdischen Wünschens und Wollens durchgedrungen war.

Den Asam spielte Karl Steiner mit bajuvarischer Ursprünglichkeit volkstümlich-schlicht. Der Kammerherr von Rabenua wurde von Fritz Knippenberg ganz auf die glatte, höfische Form abgestimmt, bis in die kleinste Bewegung hinein ein Standesherr voll von Vorurteilen und Überheblichkeit, während das Hofräuclen Barbara v. Schilling in der Darstellung von Rose Gabriel sich trotz der Etikette ein menschliches Empfinden bewahrt hat. Auf der Seite des Volkes gab es prächtige Typen, die in Kostüm, Dialekt und Gebaren die Atmosphäre des alten Ettlingen überzeugend lebendig werden ließen.

Die packende Wirkung der Aufführung, der Bürgermeister Rimmelspacher, ein Sinn und Wesen des Schauspiels einführende Worte vorausgeschickt hatte, wurde noch gesteigert durch die feinsinnige Bühnenmusik von Berthold Wäbmer. Das Publikum spendete den Mitwirkenden wie auch dem anwesenden Dichter und dem Komponisten der Bühnenmusik begeisterten Beifall.

Stefan Andres: „Gottes Utopia“

Zur Eröffnungsvorstellung der „Insel“ am 19. Juli

Das auf Initiative von Intendant Erich Schudde und Werner Wedekind ins Leben gerufene Theater „Die Insel“ stellt sich am Donnerstag, dem 19. Juli, mit seiner ersten Aufführung im Muzsael dem Karlsruher Publikum vor. Die mit Spannung erwartete Premiere läßt schon in der Auswahl des Stückes den ersten Winken zu verantwortungsbewußter Kunstwerklichkeit erkennen, handelt es sich doch bei dem Stück des bekannten Dichters Stefan Andres um ein literarisches wertvolles Werk von höchst aktueller Problematik. Es kam in Düsseldorf unter Ulrich Erfurth zur Uraufführung, wurde dann vom Bielefelder Stadttheater übernommen und schließlich noch in Mainz und in Aachen aufgeführt. Die Aachener Inszenierung fand in einem Zimmertheater statt und machte dort auf den anwesenden Autor einen starken Eindruck.

Es handelt sich um die Dramatisierung der bereits 1943 entstandenen Novelle „Wir sind Utopia“, in der es, ebenso wie in der Bühnenfassung, um den Gegensatz zwischen freier Geistesentfaltung und automatischer Befehlsbefolgung geht. Der Soldat Roco, ein ehemaliger Priester, wird in die gleiche Zelle eingesperrt, in der er früher gelebt; hier nun muß er sich unter völlig veränderten äußeren und seelischen Verhältnissen entscheiden. Es geht um die Frage, welche Rolle das Mysterium des Bösen in der Welt spielt und wie die für unberechenbare Grausamkeiten und Ungereimtheiten bei der göttlichen Weltordnung in Einklang zu bringen sind. Letztlich ist es ein erschütterndes Bekenntnis zur Liebe unter den Menschen, die allein fähig ist, die gegenwärtige Krisenstimmung zu überwinden.

Bei der Inszenierung, die Erich Schudde leitete, wird es darauf ankommen, ob es gelingt, darstellerisch und vor allem sprachlich der geschliffenen Diktion des Dichters gerecht zu werden.

Hoffen wir, daß die „Insel“ nicht von den kunstfeindlichen Wogen der Zeit überschwemmt oder gar verschlungen wird! In Wien ist ein Theater, das ebenfalls „Die Insel“ hieß, in ein Kino umgewandelt worden, weil die künstlerisch bedeutenden Darbietungen wie eine vom Publikum unerreichte ferne Insel ein einsames Dasein führten.

„Israels Auszug aus Ägypten“

Die Gemischten Chöre Grötzingen und Durlach erfreuten am Sonntag eine aufgeschlossene (folgende) Hörerschaft bei der hiesigen Methodistenkirche mit der Aufführung des Oratoriums „Israels Auszug aus Ägypten“. Der 80jährige Komponist des Werkes, Prediger A. Rücker, stellte sein Oratorium in erster Linie auf schlichten Chorliedern. Neben musikalischem Gehalt sprach der ebenfalls von Rücker zusammengestellte Text nach Worten des Alten Testaments an. Hier offenbarte sich die Absicht des Komponisten voll eindeutig: dem Hörer zu zeigen, daß Gott jedes Land und jedes Volk mit Leiden heimsucht, um dann so deutlich seine Größe und Güte an ihm zu beweisen. Diesem Gedanken, der auch im Gebet noch Ausdruck fand, verdankte der Abend einen wesentlichen Teil seiner stellenweise ergreifenden Wirkung.

In diesem Sinne aufgefaßt, waren die Sopran- und Altstimmen dem Herrn und der Choristin — denn er hat eine herrliche Tat getan! — Hübepunkte. Unter Wilfried Manns sensibler Zeichnung musizierte der Chor diszipliniert, mit klarer Aussprache und in bestmöglicher Harmonie. Die Solisten: Hanna Koppenhöfer mit behutsam geführtem Sopran, Emil Schaller mit kräftigem Tenor und Immanuel Räuber mit kultiviertem Baß, trugen das Ihre zum Gelingen des Abends bei. Am Harmonium Peter Vier.

Karlsruher Filmschau

Preußische Liebesgeschichte / Zu dem Film „Liebeslegende“ im Pall

Nicht nur Bücher, auch Filme haben ihre Schicksale. Als die „Liebeslegende“ unter ihrem Titel „Preußische Liebesgeschichte“ eben mit großem Aufwand an Mitteln und Stars beendet war, im Herbst 1938, war der Skandal um die Hauptdarstellerin Lida Barova und dem Filmminister Goebbels eben so offenkundig geworden, daß die Staatsführung die technische Schauspielerin eiligst nach Prag zurücksendete und den Film mit einem Aufführungsverbot belegte. Die Staatsmacht deckte die Unkosten der Staatsproduktion. Nach 1945 nun trat an Stelle des NS-Vertrages das US-Verbot. Einerseits immer noch wegen der Goebbelsfreundin Barova, andererseits wegen des preußischen Attributs dieser Liebe. So sind also nun 13 Jahre vergangen, bis der Film sein Publikum fand und sich aus der „Preußischen Liebesgeschichte“ in die unbefangene „Liebeslegende“ verwandelte.

Dreizehn Jahre sind eine lange Zeit. Man könnte meinen, es wäre die höchste Zeit, daß dieser Film nun ankommt. Und so wird die Begegnung im doppelten Sinne historisch, stofflich und stilistisch. Zunächst ist es die bitterste Liebesgeschichte des Prinzen Wilhelm und späteren Kaisers Wilhelm I. zur polnischen Prinzessin Elisa Radziwill und der alte Konflikt zwischen Liebe und Pflicht, der im Verzicht endet. Zum anderen aber ist es das Wiedersehen mit jenem Filmgenie, dem die Ufa ihr Gütezeichen aufgetragen hat, nicht eben große Filmmkunst, aber gepflegte Unterhaltung, nicht ohne Erfolg, aber ergreifend, Repräsentation an Stelle

des Experiments, saubere und anspruchsvolle Arbeit und zwischen Sentiment und künstlerischer Ambition genau die richtige Mischung für den Querschnitt des deutschen Films. Insofern ist es ein historisches Ereignis, daß die seit Jahren auf einen solchen Film gewartet haben. Schon das von Paul Martin gut geführte Ensemble macht diesen Film zu einem Ereignis. Denn nicht nur, daß Lida Barova und Willy Fritsch ein nobles Liebespaar (ein preußisches Liebespaar) sind, sind weiterhin Karl Günther, Hans Nielsen, Dieter Borchardt, Vera von Langen, Sabine Peters, Harry Liedtke, Hermine Körner, Dagny Servaes, Marina von Ditmar, Viktoria von Balasko, Waldemar Leitgeb, Will Dohm, Heinrich Schroth und Eduard von Winterstein. Ein Ensemble glanzvoller Namen, wie es der deutsche Nachkriegsfilm nicht mehr für eine einzige Aufgabe aufstellen kann.

Die Bühne für christliche Kunst, „Der Quell“, die ein Jahr lang in Köln gearbeitet hat, ist jetzt wegen finanzieller Schwierigkeiten aufgelöst worden. Auch die für Juli vorgesehene Heiseler-Premiere „Lauter Geheimnis“ wurde abgesagt.

Eine Johannes-Mueller-Ausstellung wurde am Samstag in Bonn aus Anlaß des 150. Geburtstages des größten rheinischen Physiologen und Naturforschers eröffnet. Der deutsche Forscher, zu dessen Schülern auch Rudolf Virchow und Ernst Haeckel gehörten, lehrte von 1826 bis 1830 an der Universität Bonn.

DER SPORT

90 Jahre Turnerschaft Mühlburg

350 Wettkämpfer beim Kreisproleturnen zum Landesturnfest

Zu dem Festbankett der Turnerschaft Mühlburg anläßlich ihres 90. Jubiläums versammelten sich mehr als tausend Menschen in dem großen Saal auf dem Festplatz am Alb und fast ebensoviel standen auf dem Platz, da sie im Zeit nicht mehr unterkommen konnten. Nach dem Eröffnungsmarsch und der Begrüßung hielt Hr. W. Wörner seine Festrede, in der er die Verquickung der Vereinsgeschichte mit dem Schicksal unseres Volkes besonders hervorhob. Anschließend sprach der Kreisvorsitzende des Turnkreises Karlsruhe bewegende Worte über Sinn und Aufgabe des Turnens und betonte besonders die im Vordergrund stehende Erziehungsaufgabe: „Wir müssen unserer Jugend die alten Ideale wiedergeben, die Ideale Friedrich Ludwig Jahns, die heute mehr denn je Gültigkeit haben“, führte er aus und schloß seine begeisterten aufgenommenen Worte mit dem Turnerspruch: „Dann sprach die Ortsvereine dem Jubelverein ihre Glückwünsche aus, allen voran der VfB Mühlburg, dann die Sänger, Athleten und die Feuerweh. Die Sängervereinigung Mühlburg sang dann „Brüder, leget die Hand zum Bunde“ und schuf damit die Stimmung für die folgenden Ehrungen für 15-, 25-, 40- und 60jährige Mitgliedschaft. Gleichzeitig wurde dem Verein von der Frauenabteilung eine neue Fahne gestiftet und danach spielte die Festspielkapelle des Kreises das Grauholz-Festspiel „Die Stadt im Acker“. Der zweite Teil brachte eine abwechslungsreiches Bild aus der Vereinsarbeit. Hervorgehoben zu werden verdient das „Tanzende Licht“.

Am Sonntag fand bei strahlendem Sonnenschein das Kreisproleturnen für die Stadt- und Vorortvereine statt. Aus 15 Vereinen traten 350 Wettkämpfer an, um sich vor dem Landesturnfest in Offenburg in drei Wochen noch einmal zu messen.

Bei starker Besetzung gab es größtenteils die erwarteten Siege. Einige hervorsteckende Leistungen verdienen erwähnt zu werden. So die Ringe-Kür von Rudi Mader KTV, Sieger im olympischen 12. Kampf, wobei er erstmals die Feige in den Handstand zeigte. Auch Reinhold Crocoll-Knielingen bot eine entsprechende Leistung im deutschen Zweikampf und die 3 Obersturnerinnen des KTV 46, die sich beim deutschen 8-Kampfen an die Spitze setzten.

Siegerliste der Turnerschaft Mühlburg
Deutscher Zweikampf, Oberstufe: Reinhold Crocoll, TV Knielingen, 186,52. Olympischer Zweikampf: Rudolf Mader, KTV 1846, 228,2. Deutscher Zweikampf, Unterstufe: Günther Crocoll, TV Knielingen, 187,53; Michael Janisch, KTV 46, 176,49; Hermann Essig, Fr.Sp.u.Sp.Vgg., 172,05. Geräte-Zehnkampf, Unterstufe: Norbert Weber, TuS Daxlanden, 167,8; Fritz Birsner, TuS Daxlanden, 159,2. Deutscher (Gem.) Zweikampf, Jugendturner: Kurt Walch, TuS Beiertheim, 157,123; Heinz Kappler, ASV Grünwettersbach, 151,95; Fritz Lücke, Tschft Durlach, 146,375. Geräte-Zehnkampf, Jugendturner: Hubert Bauer, KTV 46, 188,7; Kurt Girschbach, TV Berghausen, 176,3; Helmut Hillenbrand, TV Söllingen, 168,8. Gemischter Neunkampf, 2. Altersklasse: Emil Reichenberger, TuS Daxlanden, 119,6. Geräte-Achtkampf, 2. Altersklasse: Karl Pfeifer, Tschft. Mühlburg, 133,2. Geräte-Achtkampf, 3. Altersklasse: August Arndt, Tschft. Durlach, 132,3; Walter Bausch, Tschft. Durlach, 148,7; Hans Rothmund, MTV, 148,1. Geräte-Sechskampf, 4. Altersklasse, Jahrgang 1891 bis 1901: Ernst Mayer, KTV 46, 111,3. Gemischter Neunkampf: Günther Hansert, TuS Beiertheim, 15,0 (verletzt). Gemischter Sechskampf: Heinz Müller, TV Berghausen, 90,225; Erich Bauer, MTV,

Vollstimmliche Wettkämpfe (Männer und männliche Jugend)
Sedskampf, Oberstufe: Edgar Hahnemann, PSV Karlsruhe, 387,05; Günther Zunkler, PSV Karlsruhe, 378,75. Fünfkampf, Unterstufe: Kurt Kuhn, TuS Rinteln, 445,5; Karl Schillinger, Tschft. Durlach, 427,25; Adolf Bender, PSV Karlsruhe, 422,25. Dreikampf, 2. Altersklasse: Helmut Braun, TuS Bulach, 226,67; Erich Mackert, TuS Bulach, 226,3; Scheuer, Berghausen, 223,95. Dreikampf, 3. Altersklasse: Helmut Blum, TuS Beiertheim, 224,25; Arur Bastitzer, TuS Beiertheim, 223,875; Armin Schneider, Tschft. Durlach, 228,0. Dreikampf, 4. Altersklasse: Ewald Tappe, Tschft. Mühlburg, 277,5. Dreikampf, Jugend; Jahrgang 33/34: Peter Kahrmann, Tschft. Durlach, 281,00; Hartmut, Kuhn, Tschft. Durlach, 240,00; Wolfgang Götz, KTV 46, 228,5. Dreikampf, Jugend, Jahrgang 33/37: Dieter Freymann, KTV 46, 311,75; Norbert Vöhringer, Fr.Sp.u.Sp.Vgg., 303,75; Alex Stoffel, Tschft. Durlach, 293,25.

Frauen — weibliche Jugend
Achtkampf, Allgemeine Klasse: Retraud Müller, KTV 46, 125,893; Anita Heck, KTV 46, 122,26; Annemarie Jung, KTV 46, 119,1. Fünfkampf, Allgemeine Klasse: Inge Biehle, KTV 46, 119,1.

Holländer van Est im „Gelben Trikot“
Der Holländer Vim van Est gewann am Montag die vierter Platz landete Gerrit Vortling, Holland und weiter Edouard Müller, Frankreich, Hans Sommer, Schweiz, Andre Labeyrie, He de France, Georges Meunier, Frankreich (West-Südwest), Marcel Demulder, Belgien, Joseph Morvan, Frankreich (West-Südwest).

Van Est's Zeit war 5 Stunden, 24 Sekunden. Auf dem vierten Platz landete Gerrit Vortling, Holland und weiter Edouard Müller, Frankreich, Hans Sommer, Schweiz, Andre Labeyrie, He de France, Georges Meunier, Frankreich (West-Südwest), Marcel Demulder, Belgien, Joseph Morvan, Frankreich (West-Südwest).

Deutschlands Fußball-Länderspiele

Für die Spielzeit 1951/52 hat die Deutsche Fußballbund folgende Länderspiele abgeschlossen: Am 23. September gegen Österreich, voraussichtlich in Deutschland; am 17. Oktober in Dublin gegen Irland; am 21. November Rückkampf gegen die Türkei in Istanbul; am 31. Januar 1952 gegen Portugal in Lissabon und am 1. Mai das Rückspiel gegen Irland in Deutschland.

Die B-Mannschaft wird am 14. Okt. in Basel gegen die Schweiz antreten. Auch ist noch ein Spiel Deutschland B — Österreich B vorgesehen. Die Amateur-Nationalmannschaft trägt ihr erstes Länderspiel am 14. Oktober gegen eine englische Amateurauswahl aus.

Erfolge Karlsruher Berufsboxer

Bei den Berufsboxkämpfen in Reinheim starteten auch die bekannten ehemaligen Amateure Klein, Rastatt, Bastian und Teuscher, Karlsruhe, und Schmidt, Mannheim, unter der Leitung von Fritz Jost, Karlsruhe. Klein, Rastatt, kämpfte gegen den Marokkaner Abd el Kadr unentschieden. Im Mittelgewicht kämpfte Teuscher, Karlsruhe, gegen Münch, Mannheim, und gewann in der 5. Runde durch K.o. In einer Reihe von internationalen Veranstaltungen bewältigte Teuscher, gegen den amerikanischen Negerboxer Tommy Bell mußte gegen Teuscher in jeder Runde mehrmals zu Boden. Teuscher schlug vor 14 Tagen bei einer internationalen Veranstaltung in Thun (Schweiz) seinen Gegner Rosser (Schweiz) bereits in der 3. Runde durch K.o. Im 2. Mittelgewichtskampf kämpfte Bastian, Karlsruhe, gegen den Favoriten Formella, Reinheim, in einem hartem Kampf ein gerechtes Unentschieden heraus.

Sportclub Pforzheim und nicht 1. FC Pforzheim mußte es in unserem Bericht über die süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Balingen heißen, wo die beiden Pforzheim-Sportler, Schneider im Stabhochsprung und Müller im Dreisprung einen Meistertitel holten. Die Verwechslung zwischen dem SC Pforzheim und dem FC Pforzheim hat sich infolge eines Hörfehlers bei der telefon. Übermittlung des Berichtes ergeben.

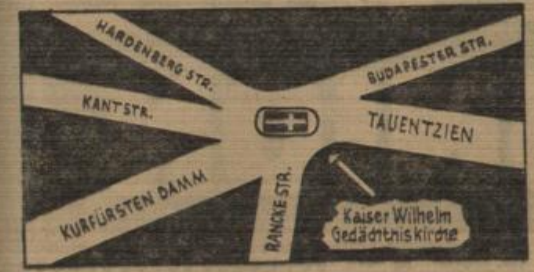
Die Berliner Parallelen

Kaiser Wilhelm überall im Wege

Verkehrsprobleme um die Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Ein merkwürdiger Zufall: Auch in Berlin bereitet der längst im Schattenbereich weilende Kaiser Wilhelm beträchtliche Verkehrsprobleme. Dort ist es kein nach ihm benanntes Denkmal, wohl aber die berühmte Gedächtniskirche, die seit Kriegsende der Berliner Presse und den Berlinern selbst viel Gesprächsstoff geliefert hat. Nachstehend befaßt sich einer unserer Leser mit dieser eigenartigen Parallele.

Nicht so sehr das Brandenburger Tor, wie in einer Leserschrift gesagt wurde, ist im Zusammenhang mit dem Problem des hiesigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal interessant, sondern es ist die Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Beginn des Kurfürstendamms. Um



diese Berliner Kirche geht der gleiche Streit wie um das Karlsruher Denkmal. Betrachtet man das Verkehrsproblem, das die im Schnittpunkt von sechs Straßen — davon vier Hauptverkehrsadern! — liegende Gedächtniskirche aufwirft, dann schrumpft das „Verkehrshindernis“ des Kaiserdenkmals eigentlich zu einer Lappalie zusammen.

Um die Gedächtniskirche herum kreisen mehr als ein halbes Dutzend Straßenbahnlinien, die vielfältige Überschneidungen mit sich bringen. In den gleichen Richtungen verlaufen die hauptsächlichen Ströme des übrigen Fahrverkehrs. Von einer Schienenabnutzung durch die Bogenführung ist in Berlin kaum die Rede; so etwas erscheint dort als mehr oder minder nebensächlich. Dagegen spielt eine große Rolle, daß die Gedächtniskirche — genau wie die Bepflanzung auf dem Kaiserplatz — die Sicht behindert und deshalb den Verkehr verlangsamt. Bei einem für normale Zeiten zu erwartenden Berliner Autoverkehr von einigen tausend Fahrzeugen pro Stunde fällt dies natürlich stark ins Gewicht.

Die Berliner Stadtregierung hat deshalb erzwungen, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche abtragen und seitwärts an der Ecke Tauentzien-Rankestraße wieder aufzubauen. Ein runder Rasenplatz soll an ihre Stelle treten, der zwar nicht den gesamten „Karussell“-Verkehr aufnehmen, aber doch eine direkte Platzüberquerung durch die Straßenbahn gestatten würde. Nun gehört jedoch die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die zudem weltbekannt ist, ebenso zum Bilde Berlins wie das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zum Bilde von Karlsruhe gehört. Die Berliner sind deshalb über die Pläne zur Beseitigung ihres Kirchenwahrzeichens nicht weniger aufgebracht als die Karlsruher im Falle ihres ge-

fährdeten Denkmals. Eine Zeit lang konnten sich die Berliner Zeitungsredaktionen vor Leserzuschriften kaum retten.

Der Streit um die Gedächtniskirche ist noch nicht beendet. Es scheint aber, als sei die Kirche jetzt gerettet. Dadurch, daß fast alle den Platz um die Kirche säumenden Gebäude — darunter das berühmte „Romanische Café“ — zerstört und teilweise schon ganz abgetragen sind, besteht die Möglichkeit, den Platz freier zu gestalten. Zudem ist die Kantstraße zwischen Kurfürstendamm und Hardenbergstraße für jeden Durchgangsverkehr gesperrt worden. Kompliziert bleibt das Verkehrsproblem um die Gedächtniskirche auf alle Fälle, aber die findigen Verkehrsspezialisten werden es zweifellos zu vereinfachen wissen, ohne daß die Kirche fallen muß.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß man in Berlin den „Karussell“-Verkehr durchaus nicht als Nachteil ansieht. Er hat im Gegenteil unbestreitbare Vorzüge.

Im Tanzexpres zum Bodensee...

Man muß nicht unbedingt enthusiastisch veranlagt sein, um immer wieder auf neue dem Zauber zu verfallen, den eine Fahrt im Tanzexpres der Bundesbahn bietet. Fernsicht und gute Laune gepaart, machen jene Atmosphäre aus, die nüchterne Bahnhofshallen schon morgens um 4 Uhr in die Stimmungszone bayerischer Bierzelte verwandelt. So war es am vergangenen Sonntag, als mit der ersten Fahrt des Tanzexpres zum Bodensee die Sonderfahrtsaison 1951 der Eisenbahndirektion Karlsruhe eröffnet wurde. Durch Deutschlands gesegnete Landschaft, den Schwarzwald, ging die Fahrt nach Konstanz, die von den jüngeren Jahrgängen tanzend, von den älteren schauend und den Erklärungen des Reiseleiters folgend, durchgeführt wurde.

Im Hochglanz ihrer tropischen Schönheit zeigte sich die Insel Mainau. Meeresburg Gassen und Treppen waren wenige Zeit später erfüllt von den Sonderzugsteilnehmern, die begeistert durch die alte Seefeste streiften. Und in Meersburg war es, wo der Fahrt „zweiter Teil“ begann, für den die Bundesbahn nicht mehr verantwortlich war! Schwere Wolken zogen sich über den See, und als die „Karlsruhe“ am Landeplatz anlegte, gab eine tausköpfige Unvernunft das Signal zur Panik. Ein verzweifelter Bahnbeamter ermahnte zu Ruhe und Vernunft. Aber niemand achtete darauf. In den engen Durchlässen zum Schiff wurden Frauen ohnmächtig, schrien kleine Kinder nach ihren Müttern. Erbarmungslos er-

Erste Serie nahezu ausverkauft

Guter Start der Aufbau-Lotterie. Wie die Geschäftsstelle der Karlsruher Aufbau-Lotterie mitteilt, ist der Ansturm bei der Gewinnausgabe so groß, daß die erste der vorgesehenen vier Serien nahezu ausverkauft ist. In der Hauptsache sind es kleinere Gegenstände und Trostgewinne, die sozusagen laufend aber auch schon die Lose größerer Preise gezogen, so für ein Motorrad, für eine versenkbare Schranknahmaschine, für einen Polstersessel und ein Sommerkleid. Ein in der Schützenstraße wohnender Gewinner hatte eine besonders glückliche Hand. Unter den vier Lose, die er kaufte, waren gleich zwei Gewinne, und zwar ein kombinierter Küchenherd und ein Kinderfahrrad. Bei den noch dekorierten Gegenständen erhalten übrigens die Gewinner zunächst einen Gutschein, da die größten Preise erst zum Abschluß der Lotterie ausgeben werden können. In der ersten Serie wurden außerdem je 10 000 Gewinne und Gutscheine für das Badische Staatstheater ausgelost. Sie hatten einen Gesamtwert von 21 583 DM, also weit mehr, als es bei anderen Lotterien ähnlicher Art üblich und von der Aufsichtsbehörde vorgeschrieben ist. Diese hatte 12 500 DM pro Serie angesetzt. Auch die zweite Serie, deren Lose in den nächsten Tagen verkauft werden ist mit einem Gewinnkapital von über 20 000 DM ausgestattet. Nach wie vor wird jedes fünfte Los eine rote Gewinnzahl tragen.

Grönland ist an allem schuld!

50 Prozent Ausfälle durch Schlechtwetter

Wie sich der diesjährige Sommer auf das Geschäftsleben auswirkt

„Mit diesem Sommer sind wir betrogen! Kein beständiges Wetter! Es wird überhaupt nicht richtig warm!“ So und ähnlich lauten die Urteile über das diesjährige Sommerwetter. Ist dieses Mißtrauensvotum berechtigt oder lasst es sich durch die persönliche Enttäuschung leiten, wenn es zufällig regnet, wenn wir einen Sonntagsspaziergang vorhaben oder einen freien Nachmittag ausnutzen möchten?

Tatsache ist, daß seit Maibeginn der größte Teil aller Wochenende entweder verregnet, zu kühl oder zu trübe war und damit dem sommerlichen Ideal nicht entsprach. Richtig ist ferner, daß die Besucherfrequenz der Ausflugswirtschaften, ein zuverlässiger Maßstab für die Güte eines Sommers, in diesem Jahr die zweitniedrigste seit 1946 ist, damals spielten allerdings die Nachkriegsverhältnisse eine Rolle. Gegenüber dem Idealsommer 1947 ist die Zahl der „Sonntagsnachmittags-Kaffeegäste“ um 65 Prozent zurückgegangen. Aber auch im Vergleich zu den „Normalsommern“ 1949 und 1950 ist ein Rückgang um 55 bzw. 45 Prozent festzustellen. Der Durchgangsverkehr in Wochenendplätzen hat sich im Juni 1951 gegenüber 1949 und 1950 um 35 Prozent verringert, nachdem einige Regensontage die Stimmung für weitere Pläne dieser Art im Publikum stark gedrückt haben, was natürlich ein erheblicher Ausfall für die Einnahmen der Verkehrsbetriebe und des Gaststättengewerbes bedeutet. Eisdielen und Eisverkäufer stellen einen Umsatzrückgang von 45 Prozent gegenüber 1950 und von 67 Prozent gegenüber 1949 fest, alle wegen der fehlenden Wärme. Auch die Sportveranstaltungen leiden unter der Ungunst des Wettergottes.

Die Wetterstationen bestätigen das Flasko des Sommerwetters, wenn es in ihren Monatsberichten vom Juni heißt, daß kaum ein Drittel der Sommertage eingetreten sei, die „normal“ zu erwarten sind. Unter Sommertagen versteht man Tage, das was wir vermissen, nämlich eine Größtwärme von 25 Grad im Schatten und mehr. Die Bauern hatten mit der Heurnte ihre Last: „Dreimal sind wir ins Heu gefahren, erst beim vierten Mal konnten wir es trocken in die Scheune bringen!“ Auch im Erdboden ist es nicht warm genug: Ende Juni war es in 5 cm Erdtiefe etwa zwei Grad kälter als im vorigen Jahr, um diese

Zeit. In Deuselbach in der Rheinpfalz kam es in der Nacht zum 30. Juni noch zu leichtem Bodenfrost. Die Wetterämter haben Hochbetrieb, denn man wagt keine Veranstaltung mehr ohne vorsichtige Erkundigung bei der zuständigen Wetterwarte.

Warum ist es so? Wir haben einen sogenannten subpolaren Sommer, der überwiegend Windrichtungen aus Westen und Nordwesten aufweist, die kühle, feuchte Luft aus Grönland und vom Nordmeer zu uns bringen. Schon seit März ist diese Großwetterlage vorherrschend. Grönland ist an allem schuld, könnte man sagen, denn wenn aus diesem Eiskeller, der zehnmal so groß ist wie Großbritannien und selbst im Juli 5 bis 15 Grad Kälte hat, Luft zu uns kommt, kapituliert die Sommerwärme. Auch die vielen Gewitter dieses Sommers hängen indirekt damit zusammen. Heiß und kalt vertragen sich nicht. Ist es bei uns mal warm, schon stößt wieder „kalte Meeresluft“ vor, wie es im Wetterbericht heißt. Gewitter bilden sich, und hinterher bleibt es „kühl mit Schauerregnung“. Das ist das Gesicht des Sommers 1951.

Aber der Sommer ist ja noch nicht vorbei. Vielleicht hat er noch einige angenehme Überraschungen für uns bereit? A.L.

„Fünfzig Jahre lebendiger Karlsruher Rheinhafen“

Zum Jubiläum des Karlsruher Rheinhafens hat der Bild- und Kalenderverlag Erich Bauer einen Bildband herausgebracht, der am Samstag den Gästen der Jubiläumsfeier übergeben, fotografisch eine hervorragende Repräsentation des Karlsruher Hafens und der bedeutendsten dort ansässigen Firmen darstellt, textlich aber, mit je einem Aufsatz von Stadtbauingenieur Adolf Wittinger und Hafendirektor Langfritz, in gedrängter Darstellung die ganze Geschichte des Karlsruher Rheinhafens sowie seine Bedeutung und Leistungsfähigkeit als Umschlagplatz schildert.

„Schlüsseldienst — neu für Karlsruhe“. Die unter diesem Titel in der Samstagausgabe erschienene Notiz ist insofern nicht richtig, als es neben der genannten Firma in der Geibelstraße 13 seit 2 Jahren den „Schlüssel- und Schloßdienst“ gibt.

„Eine Mutter raubt und versteckt ihr Kind“

Eine Stellungnahme des zuständigen Vormundschaftsrichters

Zu dem in unserer Ausgabe vom 11. Juli erschienenen Artikel „Eine Mutter raubt und versteckt ihr Kind“ schreibt uns der zuständige Vormundschaftsrichter beim Amtsgericht Stuttgart:

Das Gesetz bestimmt, daß der überwiegend schuldige Ehegatte das Kind nur dann erhält, wenn das aus besonderen Gründen dem Wohl des Kindes dient. Die Mutter als solche nicht bevorzugen. Im allgemeinen wird allerdings das Kind der Mutter näher stehen und eine vernünftige Rechtsprechung wird geneigt sein, dies in die Waagschale zu werfen, obwohl es vom Gesetz nicht berücksichtigt ist. Es gibt aber Fälle, in denen der Vater menschlich und als Erzieher Vorzüge bietet, die der Mutter abgehen. Es ist also manchmal dem Wohl des Kindes dienlicher, vom Vater erzogen zu werden. Hierüber zu urteilen, bedarf es aber einer genauen Kenntnis der Persönlichkeiten und der Verhältnisse. Der Richter entscheidet, nachdem er beide Teile gehört und sich durch möglich alleseitige Ermittlungen ein Bild über die entscheidenden Tatsachen gemacht hat. Ich kann es nicht für richtig halten, wenn nun offensichtlich auf Grund einseitiger Unterrichtung von beteiligter Seite die Öffentlichkeit veranlaßt wird, in dem Rechtsstreit Partei zu nehmen.

Eine genaue Darstellung der Sachlage und Prozeßgeschichte würde ein ganz anderes Bild ergeben, als es sich der Leser nach Ihrem Artikel macht. Das Gericht hat jedenfalls nicht ohne Grund einen anderen Standpunkt eingenommen. Die Entscheidung, die das Kind dem Vater zuspricht, wurde trotz Beschwerde der Mutter vom Landesgericht und auf weitere Beschwerde vom Oberlandesgericht gebilligt.

Es wäre wohl richtiger, der Mutter zu raten, sich gegen eine rechtmäßige Entscheidung nicht

starkköpfig aufzulehnen und sie nicht in ihrem Kampf um ein vermeintliches Recht zu unterstützen. Ich glaube, daß der von der Mutter eingeleitete Kampf, der mittels Verstecken des Kindes geführt wird, dessen Wohl weit weniger dient, als ein vernünftiges Schließen. Ich würde gern noch nähere Informationen über den Fall geben, bin aber der Meinung, daß solche höchst persönlichen Dinge sich zu einer Erörterung in der Öffentlichkeit nicht eignen.

Jubiläum der Knielinger Naturfreunde

Unter starker Beteiligung der Knielinger Bevölkerung feierte die Ortsgruppe Knielingen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ am vergangenen Wochenende das Fest ihres 30-jährigen Bestehens. In seinem Rückblick über die Vereinsgeschichte sagte Obmann Fritz Knobloch u. a., daß von den zehn Gründungsmitgliedern heute noch vier der Ortsgruppe angehören und daß seit 1924 dem Verein eine Musiksektion für Wandermusik angegliedert ist. Als der Wanderbetrieb im Jahre 1933 verboten und das Vermögen beschlagnahmt wurde, führten die Mitglieder ihren Verein unter der Bezeichnung „Zither- und Mandolinerverein“ weiter. Höhepunkt des Festbanketts bei dem der Gesangverein „Eintracht“ der Harmonika-Club, die Knielinger Naturfreunde, L. Hänsele und E. Klingler mitwirkten, war die Ansprache des Landesobmannes der Naturfreunde, H. Goblitz. Am Sonntagvormittag trafen sich die Mitglieder vor dem Ehrenmal des Knielinger Friedhofs zu einer ergreifenden Totenerhebung für die neun Gefallenen des Vereins.

Beim Festzug am Sonntagnachmittag sah man neben dem Reiterverein und dem Radfahrverein „Solidarität“ originelle Kinder- und Trachtengruppen. Während der Knielinger Musikverein und die Musikabteilung der Naturfreunde den musikalischen Teil des Programms bestritten, wartete die Sängervereinigung mit verschiedenen Chören auf, die mit starkem Beifall bedacht wurden.

bleibt noch zu sagen, daß aus ganz Baden, aus der Pfalz und aus Württemberg Anhänger der Naturfreundebewegung gekommen waren um ihren Knielinger Wanderfreunden getreu dem Wahlspruch „Berg frei“ ihre Glückwünsche zu überbringen. W. K.

Wie wird das Wetter?

Wieder etwas wärmer

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwochfrüh: Nach örtlichem Frühnebel tagsüber wolkig bis aufziehend und im wesentlichen schon niederschlagsfrei. Höchsttemperaturen 20-23 Grad. In der Nacht aufklarend, Tiefsttemperaturen 10-13 Grad, Winde um Nord.

Rheinwasserstände

16. Juli: Konstanz 467 (+2), Breisach 318 (+0), Straßburg 385 (-7), Karlsruhe-Maxau 546 (+11), Mannheim 412 (+5), Caub 278 (-3).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haselde; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Armet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammtstr. 10-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.

Junge Frau bestiehlt Kinder

In den letzten Tagen wurden mehrere Kinder, die zum Einholen unterwegs waren, von einer bis jetzt noch unbekanntem jungen Frau angesprochen. Sie verlangte von den Kindern den Geldbeutel unter dem Vorwand, einen Zettel hineinstecken zu wollen. Dabei entwendete sie das Geld. Die Frau wird wie folgt beschrieben: Jung, 170-175 cm groß, schlank, blondes Haar (einmal mit Knoten, dann wieder hängend), wechselt mehrmals die Kleidung (trug rotes Kleid mit weißen Punkten, dann dunkelblumiges Kleid oder einen roten Rock mit weißen Tupfen und eine weiße Bluse mit roter Schleife), rote Schuhe, Geschädigte werden gebeten, bei der weiblichen Polizei, Hebelstraße 3, Zimmer 16, III. Stock, Anzeige zu erstatten, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Nicht verkehrssicherer Lkw

Auf der Saarlandstraße, bei der Einmündung der Rheinbergstraße, stieß ein Lastkraftwagen, der sich nicht in verkehrssicherem Zustand befand und mit hoher Geschwindigkeit fuhr, mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei dessen Fahrer und die drei Insassen verletzt wurden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — In Höhe der Waldstraße wurde ein Fußgänger, der unvorsichtig die Kaiserstraße überquerte, von einem Kipftrad angefahren. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt eine Kopfplatzwunde. Sein Fahrzeug wurde beschädigt.

„Ettlingen und der Albgau im Wandel der Geschichte“

Unter diesem Titel erschien kürzlich im Verlag G. Braun eine in Text und Bild beschriftete Broschüre bearbeitet und herausgegeben im Auftrag der Stadtverwaltung Ettlingen von Dr. F. A. Bran, die eine nach Zeit- und kirchengeschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen der Metropole des Albgaues und dieses selbst gibt. Man versteht den Stolz der Ettlinger auf das hohe

Rundfunkprogramm

Dienstag, 17. Juli

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.15 Kleines Konzert, 12.00 Musik am Mittag, 15.30 Karl Kieker am Klavier, 18.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Zum Punt-Uhr-Tee, 18.00 Klänge der Heimat, 19.00 Die Berliner Sinfoniker, 20.05 Das Film-Magazin, 17.00 Unterhaltungskonzert, 22.10 Walter Dürr mit seinen Rhythmikern, 23.15 Wiederhören macht Freude

Südwürttembergischer Rundfunk: 6.10 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Sang und Klang im Volkston, 18.00 Orchesterkonzert, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.30 Musik zum Feiernabend, 20.00 Unsere kleine Auslese, 20.30 „Schneider Wibbel“, 21.30 Kleines Zwischenspielen, 22.30 Nachtstudio, 23.50 Jazz 1951!

Alter ihrer Stadt, deren Anfänge bis hinauf in die Zeit der Römerherrschaft am Rhein reichen, und ihr Bemühen, alle noch vorhandenen und bei Ausgrabungen immer wieder zum Vorschein kommenden Kulturdenkmäler vergangener Jahrhunderte sorgfältig zu hüten und zu pflegen und sie den Besuchern ihrer Stadt im Albgau-Museum zu zeigen, soweit diese Zeugen der Ettlinger Vergangenheit nicht das malerische Stadtbild selbst schmücken. Dr. Bran hat mit bewährtem Geschick in dem 36 Seiten umfassenden Büchlein diese ganzen Kulturdenkmäler gleichsam handlich und damit jedermann, Einheimischen und Fremden, zugänglich gemacht. Die besondere Eignung des kleinen Werkes für den heimatkundlichen Schulunterricht versteht sich von selbst. Da auch Karlsruhe zum Albgau gehört und sein heutiger Stadttitel Ruppurr eine von Ettlingen aus erfolgte Gründung ist, dürfte die Broschüre hier ebenso interessieren und lehrenswert sein wie dort, wo die ältesten Zeugen der Geschichte und Kultur dieses Gauces ein farolisches Dach und liebevolles Zuhause gefunden haben. L. A.

Sterbefälle vom 13. und 14. Juli

13. Juli: Gerhardt Hugo, Schlosser, Jagdstraße 39 (50 J.); May, Heinz Ludwig, Metzger, Rastatter Str. 19a (82 J.).

14. Juli: Braun, geb. Tischer, Adelheid, Wattkopfstr. 59 (49 J.); Czaja, Vinzenz, Grubenarbeiter, Lenastr. 11 (83 J.); Dr. Kroymann, Emil, Oberstudiendirektor a. D., Südenstr. 43 (85 J.); Angerbauer, Gustav Wilh., Graveurmeister, Ludwig-Marum-Straße 31 (74 J.); Gantert, Franz Xaver, Rangiermeister, Ruppurrer Straße 116 (65 J.).

Kurze Stadtnotizen

Akademie für örtliche Fortbildung, Prof. Dr. Zuckerswerdt (Göttingen), Frau Prof. Schmidtmann und Dr. Rommel sprechen am Freitag, 20. 7., 20 Uhr, im Hörsaal der II. Med. Klinik der Stadt. Krankenanstalten, Molkestraße 16, über „Eitungen der Lunge“.

Deutsch-Italienische Gesellschaft. Am Mittwoch, 18. 7., 20 Uhr, Monatsversammlung im Hotel Link, Jollystraße 18, mit dem zweiten Teil des Vortrages „Absatz vor Bildern, Bauten und Brunnen in Italien“ von Dr. Dr. von Grolmann.

Der Karlsruher Radio-Club veranstaltet heute um 20 Uhr im Zeichensaal der Fichteschule einen Vortragsabend über die Technik der neuen Spitzenper. Ein Gerät der neuen Saison wird vorgeführt und erläutert.

Rundell-Lichtspiele. Ab heute „Echo der Liebe“ mit Michael Denison, Dulcine Gray, Valentina Cortese und Tito Gobbi. Fall. Ab heute in Erstaufführung „Liebeslegende“ nach einer Novelle von Rolf Lauckner mit Lida Barrova, Willy Fritsch, Harry Liedtke, Hermine Körner, Sabine Peters.

Kammer-Lichtspiele Durlach. Ab heute der Kriminalfilm „Tokio-Jo“ mit Humphry Bogart. Märkchen-Theater Durlach. Heute letztmals „Neptuns Tochter“ mit Esther Williams. Ab morgen der Kriminalfilm „Die blaue Lampe“.

Geburtstage. Rektor i. R. Emil Bergdolt, Durlacher Allee 42, 80 Jahre; Frau Wilhelma Jochim, Klauereckstraße 2, 75 Jahre.

kämpfte sich die Menge ihren Schiffplatz, obgleich nicht mehr Passagiere zuzugien, als vorher ausgestiegen waren. Das Gewitter brach aber erst über dem See los, als die „Karlsruhe“ die breiteste und tiefste Stelle des Sees überquerte. Ältere Damen fragten besorgt nach Schwimmwesten; und übersehen die ungefährliche, romantische Wildheit des Sees; eine Situation, die äußerst reizvoll ist und die man nur selten erlebt.

Daß durch das Wetter auch das Radolfzeller Seenachtsfest ausfallen werde, war vorauszu sehen. Nur die ehrgeizigen Radolfzeller wollten es bis zur letzten Minute nicht wahrhaben. So bestand das glanzvoll angeordnete Fest aus einer von Scheinwerfern beleuchteten Kirche und einem armenigen Kranz elektrischer Glühbirnen, die sich ein Privatmann mit Bürgersinn vor das Haus gespannt hatte. Nur die Schenken aus Österreich, der Schweiz und den deutschen Ufern waren vollzählig zum Seenachtsfest erschienen. So war es ratsam, in einer Gaststätte zu bleiben und sich das Eintrittsgeld wieder auszahlen zu lassen.

Auf der Heimfahrt dominierte dann wieder die ausgelassene Stimmung im Tanzexpres. „Es war wundervoll“, sagten die Optimisten bei der Ankunft in Karlsruhe, und die Pessimisten: „Wir haben schon Schöneres erlebt!“ Jede Meinung in Ehren; aber ist es nicht so: Ein Fest ist das, was jeder einzelne daraus zu machen versteht? Kr.

... und im Triebwagen-Sonderzug ins Hinterland

Warum denn immer in den Schwarzwald und an den Bodensee fahren? Im Odenwald und im Main ist es auch mal ganz schön, dachten manche und fuhren am vergangenen Sonntag mit der Bundesbahn statt nach dem Süden, in die nördlichsten Gefilde unserer badischen Heimat, wohin die beiden Eisenbahnverkehrsämter Mannheim und Karlsruhe einen flotten Triebwagen-Sonderzug mit 200 Fahrgästen aus Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe einer flotten Pfälzer Trachtengruppe entsandten. Während der achtstündigen Fahrt über eine Gesamtstrecke von rund 400 Kilometern (ab Heidelberg) genossen die Sonntagsgäste der Bundesbahn die landschaftlichen Schönheiten des Neckar-, Tauber- und Mainaltals und des Odenwaldes und erfruchten sich während eines insgesamt sechsstündigen Aufenthaltes in Wertheim, Miltenberg und Amorbach an den Sehenswürdigkeiten dieser drei städtebaulichen, vom Krieg gottlob verschont gebliebenen Kleinstädten einer fernen Vergangenheit. Da von Karlsruhe aus selten Gelegenheit geboten ist, für wenig Geld in diese landschaftlich reizvolle und kulturhistorisch interessante Gegend zu kommen, verdient das Bemühen der Bundesbahn, das „badische Hinterland“ als sonntägliches Ausflugsziel für den Karlsruher Streichbarer zu machen, besondere Anerkennung. —et

Frohes Sommerfest-Finale

Starker Andrang aus allen Kreisen der Südstadtbevölkerung

War der Andrang zum Sommerfest der Liebfrauen-Pfarrgemeinde am Samstag und Sonntag schon außerordentlich stark, so übertraf der Besuch des Festes am Montagabend noch den vorausgesehenen Tage. Unter den Festbesuchern befanden sich auch einige prominente Vertreter der Stadtverwaltung, so Bürgermeister Heurich und Stadtkämmerer Dr. Gurk. Überhaupt war es erfreulich festzustellen, daß dieses Sommerfest nicht nur von den Angehörigen der Liebfrauenpfarre besucht wurde, sondern aus allen Kreisen der Südstadtbevölkerung, und ebenso dokumentierte das Fest erneut das gute Einvernehmen, das zwischen der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde besteht. Schon immer waren beide bestrebt, sich bei derartigen Veranstaltungen gegenseitig zu unterstützen, wie überhaupt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Südstadtbewohner viel stärker ausgeprägt ist als in anderen Stadtteilen von Karlsruhe.

Das Programm des Abschlusses war wiederum sehr reichhaltig und erhielt seine besondere Note durch die Vorträge des MGVLiederkranz Daxlanden (Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer“ von R. Wagner und Donauwalzer von J. Strauß) und die Darbietungen des Bayernvereins Blau-Weiß. Die Rundfunkreportage über das Motorradrennen durch die Südstadt begeisterte abermals die Massen. Daneben erfruchten mehrere bekannte Solisten, so auch Schauspieler Kurt Müller-Gräf,

die Festbesucher mit ausgewählten Darbietungen ihres künstlerischen Repertoires, und als das schöne Fest zu Ende ging, war auch die mit ungezählten Spenden von Südstadt- und anderen Karlsruher Firmen bedachte Tombola ohne Rückstände an die glücklichen Gewinner gebracht. L. A.

Tempo-Schau — Leistungsschau

Die Tempo-Werke Vidal & Sohn, Hamburg, reisen gegenwärtig mit mehreren Werbekarawanen durch das Bundesgebiet. Eine davon besuchte dieser Tage auch Karlsruhe und stellte auf dem Schmiederplatz aus. Was der Interessent — es waren viele aus der Umgebung Karlsruhes — an wirtschaftlichen Kleinlastern suchte, konnte er hier finden. Besonders beachtet war ein als Verkaufsstandwagen luxuriös ausgestatteter „Matador“ mit VW-Motor. Auch der Kombinationswagen — je nach Bedarf Last- oder achtstündiger Personenwagen —, sowie ein Dreirad-Milchwagen und ein als Möbelwagen ausgestatteter „Matador“, watiert und ausgepolstert, fanden reges Interesse. Ein bewährter Schlagler ist ferner der Dreirad „Hanseat“, der neuerdings mit vier Gängen und einem Zweitakt-Heinkelmotor ausgestattet ist. Die Karlsruher Vertretung der Tempo-Werke ist mit dem Ergebnis der Schau sehr zufrieden, zumal die Mehrzahl der Besucher keine Seh-, sondern Kaufkunden waren.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Am 14. Juli wurde mein lieber Mann, unser guter, treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Opa, Schwager
und Onkel

Franz Xaver Gantert

Rangiermeister

im Alter von 63 Jahren durch Betriebsunfall von uns genom-
men. Sein Leben war Arbeit und Sorge für seine Familie.

In tiefer Trauer:
Berla Gantert geb. Schäfer
Franz Gantert
Hanna u. Hans Rummel-Gantert mit H. Wwe
und Anverwandte

Karlsruhe, Ruppurrer Straße 116.
Beerdigung: Donnerstag, 19. Juli 1951, 9 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 14. Juli 1951 entschlief
sanft nach langem, schwe-
rem Leiden mein 76. Mann,
unser guter Vater, Schwie-
gervater, Großvater und
Bruder

Adolf Fischer

Zugführer a. D.

In stiller Trauer:
Anna Fischer geb. Maas
und Angehörige

K.-Ruppurr, Sperlinggasse 9
Beerdigung: Mittwoch, den
18. 7. 51, 15 Uhr, Friedhof
Ruppurr.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Am 14. Juli 1951 entschlief
sanft nach langem, schwe-
rem Leiden mein 76. Mann,
unser guter Vater, Schwie-
gervater, Großvater und
Bruder

Adolf Fischer

Zugführer a. D.

In stiller Trauer:
Anna Fischer geb. Maas
und Angehörige

K.-Ruppurr, Sperlinggasse 9
Beerdigung: Mittwoch, den
18. 7. 51, 15 Uhr, Friedhof
Ruppurr.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme b.
Heimgang unseres lieben
Entschlafenen

Albert Wohlschlegel

Gärtnermeister

sowie für die Kranz- und
Blumenspenden uns, innig-
sten Dank.

Karlsruhe, 17. 7. 1951.

Frau Anna Wohlschlegel
und Angehörige.

Für die vielen Beweise
herzlichen Anteilnahme u. die
reichen Blumen- u. Kranz-
spenden beim Beisetzgang
unseres lieben Vaters

Friedrich Fischer

sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank.

Fam. Erwin Fischer,
Fam. Hans Müller.

KARLSRUHER Film- THEATER

Ab heute
in Erst-
Auführung

13
15
17
19
21
Uhr
im

Die große Jugend-
liebe des deut-
schen Kaisers
WILHELM I.
mit der Prinzessin
Elisa Radziwill!

Ein Film, der alle
begeistert u. zu-
tiefst erschüttert!

Viele Jahre
verboten
jetzt endlich
frei-
gegeben!

PALI

Lida Baarova
Willy Feitsch

in dem groß. historisch. Liebesfilm

Liebeslegende

ECHO DER LIEBE

Ein großer Musik-Film

mit TITO GOBBI
1. Bariton der Mailänder Scala
Valentina Cortese - Michael
Denison - Dulcie Gray

London, die strahlende
Bergwelt der italienischen
Alpen und Venedig
bilden den grandiosen
Hintergrund dieser
leidenschaftlich. Liebes-
geschichte, voller Span-
nung, Liebe und Musik!

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Endgültig letzte 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 15, 17, 19, 21 Uhr

Ein Millionen-Film um das Leben der
größten Kurtisane aller Zeiten, deren
Liebe Tod bedeutete

LUCRECIA BORGIA

Dämon der Liebe und Leidenschaft

Das Sittengemälde einer
grausamen Zeit

Strengstes Jugendverbot

SCHAUBURG

Neu für Karlsruhe

Nur 3 Tage Hausfrauen
Kommen, sehen und staunen!

Verblüffendes

Schau - Zuschneiden

Nach nur einmaligem Besuch kann jeder sofort alle
Modelle für sämtliche Kleidung in allen Größen
ohne jede Hilfe, genau passend, z. u. s. c. h. n. e. d. e. n.

Auch aus jedem Modeheft!

Spielerleicht alles arbeiten, was Ihnen gefällt!
Stets modern gekleidet - für wenig Geld!
Veräumen Sie auf keinen Fall die Vorführungen:

„Zum weißen Rüssel“, Khe. Ruppurrer Str. 2.
ab Mittw., 18. 7. 51, bis einseh. Freitag, 20. 7. 51
täglich um 11 Uhr, 15 Uhr und abends 20 Uhr

Einmaliger Unkostenbeitrag 0.50 DM

Beteiligungen

Existenz-Geschäft

Mit. Geschäftsführer als Teilhaber
od. Inhaber mit 2-3 Mill. f. Zweig-
stelle Khe. ges. tagl. 10-12 und
13-16 bei „Presse-Beobachter“,
Gra-Rheina-Str. 4.

Kapitalmarkt

3 - 4000 DM
gegen beste Sicherh. u. gut. Zins
zu leihen ges. 20 u. 25% an BNN.

Immobilien

Lagerplatz Rheinhafen

300-500 qm mit Gleisanschluss und
Krananlage, zu mieten gesucht. 20
unter 5891 an BNN.

1-2 Familienhaus

schöne Wohnlage in Khe. od. Um-
gebung bei 10.000 Anzahlung ges.
20 unter 5891 an BNN.

Automarkt: Angebote

DKW-Lieferwagen, gut erhalten,
zu verkaufen, billig zu verkaufen. 20
unter 1439 an BNN Bremen.

Horch V 8

3,5 l., 82 PS, Sitz, Innenlenk., Schie-
bedach, 6. Gang, gut ber., Autokoffer,
mosch. i. O., i. A. preiswert zu vk.
Autobus Fritz Opel, G.m.b.H.,
Karlsruhe, Ritterstr. 13/17. Tel. 7329.

Volkswagen-Export

preiswert zu verkaufen
Karlsruhe, Schützenstraße 59.

Horex (Regina), in gutem Zustand,
zu verkaufen, Neuzeit, Schutzstr. 4,
Telefon 3487.

Hoffmann 98 ccm

m. Kickst., Bj. 50, Rudge-Whitworth,
mit Belaggen, 500 ccm, vk. billig
Auto-Heinzmann, Karlsruhe,
Winterstraße 4. Telefon 429.
Lfd. Anz. und Verkauf von Kfz.

RAUMUNGS-VERKAUF

wegen Umbauarbeiten

Um schnell zu räumen, z. T. rücksichtslos zurückgesetzte Preise

Herren-Fertigkleidung
Herren-Ausstattung
Anzug-, Kostüm- und Mantel-Stoffe
DAMEN-POPELINE-MANTEL

jetzt noch preisgünstiger!

Mittwochnachts geöffnet

Otto Herthel

WKV- und Beamtenbankabkommen

Bitte meine Schaufenster beachten

DURLACH
PFINTALSTR. 65

Haltstelle Seboldstraße

KURBEL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Die 2. Woche **Das Ganze halt**

PAUL HÖRIGER, der liebe Astronom, d. Sorgenkind d. Kompanie
LUCIE ENGLISH, die ewig verlebte und besorgte Soldatenbraut
FRITZ KAMPERS, der verschmitzte, alte Reservist

RHEINGOLD
Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6283

DAS THEATER DES WESTENS

Dienstag bis Donnerstag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Eine Filmsensation
ersten Ranges

mit Hans Söhner, Maria
Montez, Peter Peters, Siegfried
Breuer, Josef Meinrad

Über **NEAPEL**
'CAMORRA'

Eine atemberaubende Sache!

Nur noch bis Donnerstag
Der große neue Wildwestfilm

Allantik „Gangster der Prärie“

Land ohne Gesetz - Frauen ohne Herz
Männer ohne Gnade.

Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

KALI Durlach Di. - Do., ab 15 Uhr, Humphrey Bogart in
„TOKIO-70“, ein abenteuerlicher Kriminalfilm

Mit Omnibus-Schauerte
4 Tage
Berner Oberland - Schweiz
Abfahrt 6, 8, 51, 4 Uhr, Anmeldung obligat, Preis einschl.
Übernachtung und Frühstück DM 72.-

5 Tage Montreux-Schweiz
an den sonnigen Ufern des Genfer Sees.
der große Nachfrage wegen Wiederholungen, am: 27, 8.
und 8, 9, 54, Abf. 6 Uhr, Preis einschl. voller Verpflegung
in der Schweiz DM 97.-

Am Mittwoch, 18. Juli, „Der Rote Lachen“ Aibtal-Murgal-
Baden-Baden, Abfahrt 14 Uhr DM 8.-.

Am Donnerstag, 19. 7., Große Schwarzwaldfahrt, Freuden-
stadt - Alpirsbach - Schiltach - Wolfach - Zell a. H. -
Peterstal - Allersheim - Schwarzwaldhochstraße.
Abfahrt 7.00 Uhr, DM 15.50
Anmeldg. Ritterstraße 27, Telefon 6492 u. Foto-Kahn & Heyne
gegenüber der Kurbel - Telefon 1962

Omnibusfahrt nach Luzern
3 Tage vom 6. bis 8. August 1951

Konstanz - Zürich - Zuger See - Brunnen - Axenstrasse -
Fluelen - Luzern - Stans - Gelegenheit zur Auffahrt zum
Stanser Horn - Basel

Fahrtpreis DM 56.- einschl. Übernachtung, Frühstück u. Paß.
Wöchentliche Wiederholung der Fahrt nach Maria-Einsiedeln
vom 6. bis 8. August, Preis DM 49.-, mit Übernacht., Frühstück
u. Paß - Anmeldungen bis 24. Juli bei
Reisebüro Herberger, Bruchsal, Rheinstraße 55 b, Tel. 376

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

**Nordschwarzwald-
Rundfahrt**

der Badischen Neuesten Nachrichten

Der großen Nachfrage wegen haben wir noch
einen weiteren Omnibus vorgesehen!

Anmeldung
sofort!

BNN
Reisedienst

Modernes Küchenbüfett
mit Zubeh., unbezahlt, sofort zu
verkaufen 20 u. 25% an BNN

Ca. 50 Polsterstühle
neuerwertig, für Café od. Restaur.
geeignet, im Auftrag sehr preisw.
zu verkaufen

OTTO HOFMANN,
Stuhlfabriklager,
Gaststättenrichtung,
ACHERN (Baden), Telefon 318

Verkauf

Tanzkleid, 1. lg., türkisfarb. Ogony,
nicht gefr., Gr. 40, umsteh.
günstig zu verkaufen. A. Steh.
Khe-Ruppurr, Rosenweg 36.
schlitz., mod. Plättens., u. a. weg.
Aus zvk. Durl., Dürbachstr. 18 III
Gr. **Nußbaumblatt**, Rosl. Rothaard-
matr., Kammode m. Spiegel, zu
verk. Anzuseh. ab 14 Uhr, Krü-
ger, Khe., Durlacher Allee 67.

..nicht am Essen sparen

Frisches Fischfilet -39
bratfertig 500 g nur

Vollheringe -45
fett u. zart 4 Stück nur

Romadur-Käse -45
20 % 2 Stück nur

Schweineschmalz 1.58
reines 500 g

Gemüse-Nudeln -55
500 g nur

Frische Bananen -63
100 g nur

Neue Kartoffeln -75
lange, gelbliche 10 Pfund nur

Nur solange Vorrat reicht

UNION

leiterwagen, 5 Zitr. Tragkr. zu verk.
Khe., Lessingstr. 58, bei Ruf.

Auto-Reifen
2 Stück 700-20, 4 Stück 650-20
ca. 50% A. Zöllin, Khe., Reparatur 3

Kaufgesuche
2 Kleiderschränke zu kaufen ge-
sucht. Neuzeit, Schulstraße 4, Te-
lefon 3487.

Schlafzimmer
neuw., mod., aus 1. Hand zu kauf.
gesucht. 20 u. 25% an BNN.
D.-Rad, a. def., z.k. ges. 20 5958 BNN

Ankauf von Metallen
von Händlern und Privat zu den
Höchstpreisen.

Karl Kiling, Sofienstraße 8.

Vermietungen

Großes Leerzimmer, beschl.-frei, zu
vermieten, 20 u. 25% an BNN.
Möbl. Zimmer, Südwestl., a. sol.
berufst. Herrn a. i. 8. zu ver-
mieten, 20 unter 5821 an BNN.
Möbl. sonn. Zimmer, Westl., an
alleinst. Dame z. vm. 20 5900 BNN

DKW-KOMBI

DKW-LEEB
Karlsruhe, Amalienstraße 45
Ruf 2654/2655

im Verleih bei
Betz, Karlsruhe
Weinbrennerstr. 54 Ruf 2001

**Grassinger's
Autoverleih**
Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Auto-Verleih

Neue Volkswagen Exp. m. Radio u.
Sonnendach, Olympia-Kabriolett,
Heil, Hans-Sachs-Str. 29, Ruf 8564.

Nicht nur die billigsten
Lederhosen
sondern starke, weiche, am
Chrom-Quadrat, Lederbund und
Lederlasche

Größe 4 17,95, Größe 5 14,95,
Größe 2 15,95, Größe 1 14,95,
Größe 0 13,70

nur bei
Sport-Leidemann
Karlsruhe
Kriegsstr. 80, Haltest. Markth.,
Linie 3, 4, 6 und 7.

**Grassinger's
Autoverleih**
Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Auto-Verleih

Neue Volkswagen Exp. m. Radio u.
Sonnendach, Olympia-Kabriolett,
Heil, Hans-Sachs-Str. 29, Ruf 8564.

Nicht nur die billigsten
Lederhosen
sondern starke, weiche, am
Chrom-Quadrat, Lederbund und
Lederlasche

Größe 4 17,95, Größe 5 14,95,
Größe 2 15,95, Größe 1 14,95,
Größe 0 13,70

nur bei
Sport-Leidemann
Karlsruhe
Kriegsstr. 80, Haltest. Markth.,
Linie 3, 4, 6 und 7.

**Karlsruher Familien-
Krankenkasse**

Seit 1890 -
Monatl. Beitrag DM 5.-
- Freie Arztwahl -
Tarife durch die Geschäftsstelle:
Augustastr. 13 Ruf 4159

Auch im Urlaub gut unter-
richtet durch die
Badischen
Neuesten Nachrichten

Unser „Nordsee“-Fischermann
meldet aus Bremerhaven:

**„Riesen-Rotbarsch-
Fänge gelandet“**

Daher zum Wochenanfang frisch von
der Küste

**Rotbarsch-
Filet** ohne Haut u.
Grät., 500 g 49

Rotbarsch o. Kopf, 500 g 35

Zum Frühstück und Abendbrot empfehlenswert:

Rotbarsch geräuch.
in Port.-Stücken 250 g 35

Rotbarsch-Filet
geräuch. 250 g 50

NORDSEE

PFANNKUCH

Weiterer Abschlag
Neue deutsche
Kartoffeln

3 Pfund -25

10 Pfund -83

Rauchfleisch
gut durchwachs.
100g -45

Solange Vorrat

PFANNKUCH

8x4

8 x 4 ist besonders wohlwollend in
der warmen Jahreszeit, in der
sich um so leichter unangenehmer
Körpergeruch bemerkbar macht.
„8 x 4“ - wunderbar duftend -
verhindert bei täglichem gründ-
lichen Waschen reden
Schweißgeruch, weil
sie den Wirkstoff B 32
enthält. Verlangen Sie
einfach nur „8 x 4“.

**Sechsbereitende
TOILETTE- u. BADESEIFE**
mit dem Wirkstoff B 32

DM 1.50

Ärzte

Prof. Dr. Rupp
Landesfrauenklinik
Karlsruhe, Kaiserstraße 10, Tel. 7980-82
Sprechst. i. d. Klinik 14-16 Uhr,
außer mittwochs und samstags.

Verloren

im Tierheim am Flugplatz (Bar-
baraweg), Tel. 4655, bei s. folg.
Fundstücke: Schäferhunde, Dak-
ter, Bastarde, - Jg. Dackel u.
Jg. Kater zu vergeben. Abl. Tier-
hilfe, Telefon 7362, Weinbrenner-
straße 28, Werb. Mitglieder für
den Tierschutzverein Karlsru. e.V.

Unterricht

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859
Übernahme Kurse auswärts,
Einzelunterricht jederzeit.

Stellen-Angebote

Nia Original-Zugnisse einsenden!

Sofort gesucht:

**Rundfunk-
mechaniker**

m. Gesellenpr., mögl. Führerschr.
III u. IV, Bewerbungen mit Le-
benslauf, Zeugnisabschr., u. Foto
sind zu richten u. 5704 an BNN.

Kaufm. Lehrling
aus Karlsruhe z. 1. 8. gesucht,
Yorkstr. 16, Telefon 1173.

Kaufm. Lehrling für Großhandlung
gesucht. 20 unter 5895 an BNN.

Verlag der Elternzeitschrift
sucht zur Wiedereinführung
seriöse Damen u. Herren
m. g. Garderobe u. Umgangstor-
men, Einzelheiten am Dienstag von
15-17 Uhr u. Mittwoch von 9-11 U.
i. Gasthaus „Zur Wacht am Rhein“,
Gartenstr. 2, Ecke Ritterstr., Khe.

Guten Verdienst!
für Damen u. Herren durch Verkauf
uns. bastelgeräth. Artikels Vor-
zustellen am 19. 7. 16.00, in Khe.,
Hotel Kelterer, am Hauptbahnhof.

Mädchen
für Küche u. Haushalt, Kost. und
Logis. sof. ges. Tel. Khe 8257.

Ehrt. Mädcl. z. Bedienen für Kon-
ditorei-Café gesucht. 20 unter
5953 an BNN.

Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen, welche ko-
chen u. einen Haushalt selbständig
führen kann von kleiner Familie
2 Personen auf 1. 8. gesucht. Vor-
zustellen im Geschäft.
Hebeisen, Khe., Werderstraße 36.

Stellen-Gesuche

Erfahr. Großstückschneider a. erst-
klass. Werkst. sucht sich zu ver-
ändern. Übernahme auch Heim-
arbeit. 20 u. 25% an BNN.

Gute Vertretung gesucht
Büro, Telefon u. eig. Pkw. vorhan-
den. 20 unter 5897 an BNN.

Serviermädchen, 25 Jahre, gewandt
u. korrekt, sucht neuen Wirkungs-
kreis. 20 unter 5702 an BNN.
Wer sucht Aushilfe in der Zeit v.
30. 7. bis 12. 8. 51? Verk. od. Büro
geg. gl. Bezahlg. 20 5846 an BNN.

**Sommer-
sprössen**

beseitigt schnell u. sicher
200 Dose DM 3.-
Venus extra vers. DM 2,75

Jahresheftung bewährt Venus
Es hilft wirklich Venus
Cragen Pickel, Mitesser, Dose DM 3.-
Erhältlich in allen Fachgeschäften
Drogerie Gebhard, Augartenstr. 24,
Drogerie Hofmeister, Philipstr.
Drogerie Günther, Zähringerstr. 55,
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28,
Parfümerie Borel, Kaiserstr. 145,
Durlach:
Drogerie Hinkelmann, Pfintzstr. 16.

PFANNKUCH

Weiterer Abschlag
Neue deutsche
Kartoffeln

3 Pfund -25

10 Pfund -83

Rauchfleisch
gut durchwachs.
100g -45

Solange Vorrat

PFANNKUCH